

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

1.1.1928 (No. 1)



### Das „Durchlöcherle“ bolschewistische Wirtschaftsprogramm

(Eigener Bericht)

Moskau, 31. Dez.

Während die Sowjetunion theoretisch noch am Außenhandelsmonopol festhält, hat sie durch den Handelsvertrag mit Persien den persischen Kaufleuten in Russland die Ausübung freier Handelstätigkeit gestattet. Es liegt auf der Hand, daß dieses Zugeständnis den Abschluß des Vertrages mit Persien beschleunigt hat und der Sowjetunion wieder eine führende Position im Iran verschafft. Es verlaute aber jetzt, daß Japan für die russischen Gebiete des „fernen Ostens“ ein gleiches Zugeständnis beansprucht und daß sich die russisch-japanischen Verhandlungen der letzten Zeit um diesen Gegenstand drehen.

### Briand und Stalin

London, 31. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: In diplomatischen Kreisen gehen Gerüchte, die nur mit dem größten Vorbehalt wiederzugeben werden können. Danach hätte Briand während seines jüngsten Aufenthalts in Genf Bemerkungen gemacht, die von einigen Kreisen als Wink ausgelegt würden, daß Frankreich innerhalb gewisser Grenzen und gegen ein gewisses Entgelt an anderer Stelle nichts gegen den italienischen Anspruch auf ein Uebergewicht der Unterseen im östlichen Mittelmeer einwenden könnte. Der Berichterstatter hält es jedoch für möglich, daß Briand das Adriatische Meer im Sinne hatte.

### Vorläufig keine Stabilisierung des französischen Franken

Paris, 31. Dez. Wie der „Matin“ mitteilt, soll Ministerpräsident Bonicre Journalisten gegenüber erklärt haben, daß die Nachrichten über eine nahe bevorstehende gesetzliche Stabilisierung des Franken jeder Begründung entbehren.

### Deutsches Handelsvertragsprovisorium mit Polen?

(Eigener Bericht)

Warschau, 31. Dez.

Polnische Blätter sind der Ansicht, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag bis 1. Februar 1928 noch nicht unter Dach und Fach gebracht sein wird, da sich die Verhandlungen besonders in der Fleisch- und Kohlenfrage schwierig gestalten. Man erstrebt daher, um das Inkrafttreten der neuen Maximalzölle am 1. Februar zu vermeiden, den Abschluß eines Provisoriums, dem einige Kontingente zugrundelegen sollen, die von Monat zu Monat erneuert werden sollen. Es würde sich also um einen Vertragsabschluß in dem Sinne handeln, wie er mit Lettland kürzlich erfolgt ist und wie er zur Vermeidung der Anwendung der Maximalzölle genügt. Wegen des Rückganges der polnischen Kohlenausfuhr nach allen Märkten besteht Polen immer noch auf seiner Forderung einer Ausfuhrmenge von 800 000 Tonnen.

### Die Gehaltsverhandlungen mit den Reichs- und Staatsangestellten abgebrochen

Berlin, 31. Dez. Die im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen über die Bezüge der Reichs- und preussischen

## Weltpolitische Mahnungen des Papstes

(Eigener Bericht)

London, 31. Dezember.

In bemerkenswerter Weise kommt eine Meldung von Reuters Telegraphenbureau, der offiziellen englischen Nachrichtenagentur, auf die Weihnachtssprache des Papstes zurück, die sie in folgender Weise gliedert:

„Die Worte, die der Papst kürzlich an das Kollegium der Kardinäle gerichtet hat, als dieses ihm die Weihnachtswünsche aussprach, dürfen so verstanden werden, daß England und Frankreich sich ernstlich bemühen sollten, das zu beendigen, was der Papst „wilde Epiphanen, Grausamkeiten und Gemeigel“ in China nennt. Die gleichen Länder, vielleicht unter Hinzunahme von Deutschland und Polen, sollten das gleiche in Russland tun, wie der Papst nahegelegt haben dürfte, während noch viel größere Ursache für die Vereinigten Staaten vorläge, daselbst gegenüber Mexiko zu tun, da die beiden Länder Nachbar sind und Washington wegen der Monroe-Doktrin keine Einmischung anderer Länder duldet.“

Wenn man den Vorlaut der päpstlichen Ansprache nachliest, der wie immer in den Verfügungen der Telegraphenagenturen verloren geht, findet man in der Tat den Satz, es erheime dem Papst fast unbegreiflich, daß die genannten Staaten sich nicht erhöhen und den erwähnten Grenzen ein Ende bereiten.

Nun muß man allerdings der Nachrichtenagentur zugutehalten, daß ihr die päpstlichen Worte, soweit sie sich auf China und Russland beziehen, zufällig geübertommen. Es herrscht wohl kaum noch ein Zweifel darüber, daß die scharfe antikommunistische Aktion in Kanton auf englische Antitheit zurückgeht. Die Erwähnung Russlands aber ist ebenfalls geeignet, den Bruch Englands mit der Sowjetunion zu rechtfertigen. Denn wenn England auch keine Gewaltmaßnahmen gegen die Sowjetunion unternimmt, hat es wenigstens mit ihr diplomatisch gebrochen. Von diesem Gesichtswinkel aus weiß also Reuters, der

wohl im Auftrage des Foreign Office handelt, die Weihnachtssprache des Papstes vor den Kardinälen gut für die englische Außenpolitik zu nützen. Praktische Folgen werden die weltpolitischen Mahnungen des Papstes allerdings nicht haben, und ein Zufall will es, daß die Vereinigten Staaten, von denen Reuters bezüglich Mexikos spricht, gerade jetzt durch die Retrospektiven Mexikos wieder ein Herz und eine Seele mit der Regierung Calles geworden sind.

### Teilnahme Coolidges an der Panamerikaner-Konferenz

London, 31. Dez. „Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Coolidges Absicht, an der panamerikanischen Konferenz in Cuba teilzunehmen, wird als Schritt zu Verbesserung der Beziehungen zu Lateinamerika angesehen. Wenn die augenblickliche Lage fortbauert, würden die europäischen Konkurrenten den Vereinigten Staaten wahrscheinlich ihre Handelsvorherrschaft entreißen.

### Amerikanische Antwort auf den französischen Antikriegsplan

Paris, 31. Dez. Dem „Matin“ wird aus New York gemeldet, daß Staatssekretär Kellogg beabsichtigt, den Entwurf einer Antwort vorzulegen, der in besonders freundlicher Form auf den Vorschlag des Abschlusses eines Friedenspaktes eingeht. Der Entwurf würde die Erneuerung des im Februar ablaufenden französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages ermöglichen. Er werde bestehen:

1. aus der Einleitung, die feierlich die aufrichtige und vertrauensvolle Zustimmung der Vereinigten Staaten zu dem Appell Briands betone und
2. aus mehreren Artikeln, durch die der beschränkte Rahmen des alten Vertrages erweitert werde.

Staatsangestellten haben, wie DR-Büro erfährt, zu keinem Ergebnis geführt. Die Angestelltenorganisationen haben deshalb heute nachmittag die Verhandlungen abgebrochen und der Reichs- und der preussischen Staatsregierung eine länger formulierte Erklärung übermittelt, in der sie darauf hinweisen, daß in vielen Fällen die den vergleichbaren Beamten gesetzlich zustehenden Ansprüche nicht gewährt werden. Der Reichsarbeitsminister wird von den Angestelltenorganisationen um Einleitung des Schlichtungsverfahrens gebeten.

### Rückgabe der Kautionsan Barmat abgelehnt

Berlin, 31. Dez. Im Barmatprozeß wurde gestern der Antrag des Angeklagten Julius Barmat, die Kautions in Höhe von 50 000 M. ganz oder teilweise zurückzugeben, vom Oberstaatsanwalt abgelehnt. Der Oberstaatsanwalt betonte, aus Darlegungen des Verteidigers

gehe hervor, daß die Angeklagten in großem Umfange wieder geschäftlich tätig seien und auch im Ausland Geschäfte zu machen versuchten, so daß man nicht annehmen könne, ihre Vermögenslage sei schlecht.

### Die badischen Eisenbahnwünsche

Berlin, 31. Dez. Dem Reichstage ist jenseits einer Zusammenstellung der für ein Reichsbahnbauprogramm 1928 beantragten Bahnbauten zugegangen, die für den Freistaat Baden folgende von der Landesregierung unterstützte Nebenbahnbauprosjekte enthält:

Bau einer 15,6 Kilometer langen Bahn zwischen Breiten und Rünbach für 1,8 Millionen Reichsmark.  
Errichtung einer 10 Kilometer langen, die Orte Osterburken und Mörchingen verbindenden Nebenbahn, deren Kosten man auf 2,8 Millionen Reichsmark schätzt.

Unterstützung findet ferner der Plan, von (Litzke) Seeburg nach St. Blasien eine 10,7 Kilometer lange Nebenbahn zu führen, deren Errichtung etwa 9,8 Millionen Reichsmark kosten dürfte.

Schließlich findet noch der Bau einer Linie zwischen Garheim und Königheim Unterstützung, die 17,7 Kilometer lang ist und etwa 3,74 Millionen Reichsmark Baukosten erfordern dürfte.

### Lebensmittelnot in eingemeinerten englischen Dörfern

London, 31. Dez. „Westminster Gazette“ zufolge müssen die Lebensmittel- und Brennstoffpreise zahlreicher eingemeineter Dörfer jetzt fast erschöpft sein. Es werden große Anstrengungen unternommen, um mit ihnen auf drabstlosem und auf dem Luftwege Verbindungen aufzunehmen. Unter Mitwirkung des Ministeriums des Innern, das den Notzustand anerkannt hat und des Luftfahrtministeriums werden von der Heilsarmee zur Verfügung gestellte Lebensmittel auf Militärflugzeugen nach den abgegrenzten Dörfern gebracht werden. Ein Flugzeug mit Vorräten wird über Surrey und Kent fliegen und auf Notsignale achten. Die britische Rundfunkgesellschaft hat gestern Abend eine Mitteilung gemacht, in der die Dorfbewohner, die infolge des Schnees an Lebensmittel Mangel leiden, aufgefordert werden, nach dem Flugzeug Ausschau zu halten und sich durch Zeichen auf dem Schnee bemerkbar zu machen. Das Flugzeug wird an den so bezeichneten Stellen in Säcken Lebensmittelvorräte abwerfen.

### Feuer im Berliner Anhalter Bahnhof

Berlin, 31. Dez. In den Lager- und Wirtschaftsräumen der Mitropa im Gebäude des Anhalter Bahnhofes brach gestern Abend

Feuer aus, das schnell eine große Ausdehnung annahm und einen großen Teil der dort untergebrachten Wäschebestände der Mitropa vernichtete. Die über den brennenden Räumen liegende Dienstmohung eines Beamten und die Kitzkammer mußten geräumt werden. Ein Lichtfächer brannte durch. Infolgedessen erlosch in einem Teil des rechten Flügelgebäudes das elektrische Licht. Auch die Telefonleitung mußte beschädigt worden sein; denn der Anhalter Bahnhof war telephonisch nicht zu erreichen.

### Im Bergwerk tödlich verunglückt

Dedebach (Oberfisch), 31. Dez. Im hiesigen Bergwerk wurde der Bergmann Michael Götterer vom Dedebach in einem Stollen von einer einfallenden Wand hängenden Gesteins verschüttet und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde verstarb. Ein mit ihm arbeitender Kamerad namens Kimmig aus Lautenbach konnte sich mit Knapper Not durch einen geschickten Sprung über den Förderkasten hinweg aus der Gefahrgone retten. Sein gleichzeitiger Warnungsruf an den Kamerad Götterer kam leider zu spät.

### Von einer Lawine überrascht und errettet

Breuil (Biemont), 31. Dez. Eine Gruppe italienischer Alpinisten, die vom Estivale das Matterhorn bestiegen, retteten fünf Schweizer Studenten, die von einer Lawine überrascht und mitgerissen worden waren. Die Studenten wurden etwa 100 Meter weit getragen und unter dem Schnee begraben. Die italienischen Alpinisten bemerkten den Unfall. Es gelang ihnen nach vieler Mühe, die Studenten zu befreien. Alle wurden noch lebend ausgegraben. Zweien von ihnen namens Marions und Billeter, sind einige Glieder erfroren, so daß ihr Befinden zu Besorgnis Anlaß gibt. Die anderen kamen mit leichten Schürfwunden davon.

### Gewerkschaftliches

Landarbeiter betreffend.

Aus einer Entschliessung des Zentralverbandes der Landarbeiter entnehmen wir folgendes:  
Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer sind völlig unzureichend und haben sich der immer weiter fortschreitenden Teuerung nicht angepaßt. Eine wesentliche Erhöhung der Löhne für die Arbeiter in der Landwirtschaft ist notwendig, wenn nicht Verelendung und Verarmung unter dem arbeitenden Landvolk Platz greifen sollen. Die Entschliessung des Reichsverbandes der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitervereinigungen, in der gegen jede weitere wirtschaftliche Vornahme Stellung genommen wird, ist irreführend. Sie läßt jedes Verständnis für die gegenwärtige sehr bedrückende Lage der Landwirtschaft vermissen. Die geringfügigen Lohnerhöhungen im vergangenen Jahre haben die Steigerung der Preise für sämtliche Bedarfsgüter nicht im entsprechenden Maße gemindert. Es ist daher völlig unzureichend, wenn behauptet wird, daß Landarbeiter mit Deputatenlöhnen nicht von der Teuerung betroffen würden und die erfolgten geringen Lohnerhöhungen ungenügend seien. Kennenwerte Deputate werden nur in Ost- und Norddeutschland gegeben, während in Süd- und Westdeutschland keine Deputatenlöhne üblich sind. Die genannten Deputate reichen im allgemeinen nicht einmal zur vollen Erhaltung der Landarbeiterfamilie aus. Die durchweg sehr geringen Deputatslöhne genügen nicht, um den sonstigen notwendigen Lebensbedarf zu decken. Auch die deputationempfangenden Landarbeiter werden von der Teuerung hart betroffen, da die Indeslöhne für die Bekleidung und sonstigen Bedarf — d. h. für Gegenstände, die in jedem Falle gekauft werden müssen — am härtesten gestiegen sind.

Der örtlich-nationalen Landarbeiterkongress ist es unverständlich, daß die Vertreter der landlichen Arbeitervereinigungen in den Parlamenten einer Beschlusseinstellung zustimmen, während zur gleichen Zeit jede Erhöhung der Löhne in der Landwirtschaft abgelehnt wird. Selbst namhafte landwirtschaftliche Arbeiter bezichtigen die Landarbeitervereine als zu niedrig und auf die Dauer unhaltbar. Es ist kurzlich, wenn sich der Reichsarbeitsgeberverband über diese Stimmen aus seinen eigenen Reihen hinwegsetzt.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Landarbeiter vertritt nicht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft bei Beurteilung der Lohnfrage der Landarbeiterschaft gerecht würdig werden müssen. Mit aller Entschiedenheit muß er sich jedoch dagegen wenden, wenn von Arbeitgeberseite soziale Erwägungen völlig außer acht gelassen und unrichtige Darstellungen in der Öffentlichkeit verbreitet werden. Der Vorstand des Zentralverbandes der Landarbeiter muß auch verlangen, daß bei Beurteilung der Lage der Landwirtschaft nicht nur von den Verhältnissen der selbständigen Landwirte ausgegangen wird, sondern die durch die unzureichenden Landarbeitervereine verursachte Notlage der Landwirtschaft gebührende Berücksichtigung findet. Die Lösung des Lebenshaltungsniveaus der landlichen Arbeiterschaft ist eine unbedingte Notwendigkeit. Die Abwanderung vom Lande, bisher fälschlich Landflucht genannt, nimmt immer beständigsten Umfang an.

Wehr dem je braucht die deutsche Landwirtschaft in Zukunft tüchtige und arbeitsfreudige Arbeiter. Wenn ein Stamm tüchtiger Arbeiter auf dem Lande verbleiben soll, müssen die Löhne wesentlich erhöht werden. Die Landwirtschaft kann nur erblühen, wenn ein arbeitsfreudiger Landarbeitersstand verhandlungslos mitwirkt und sich für die Erreichung dieses Zieles einsetzt. Die örtlich-nationalen Landarbeiterschaft erwarten, daß Staat und Reichspolitiker aus wirtschaftlichen, sozialen und humanitären Erwägungen heraus für die berechtigten Wünsche der landlichen Arbeitnehmer das notwendige Verständnis aufbringen werden.

### Badisches Landestheater

Augenruher: „Das vierte Gebot“.

Wenig als eine posthume Guldigung vor dem literarischen Volksdichter Ludwig Angenruber könnte diese Reueinstudierung nicht bedeuten, denn bei aller Anerkennung der reu menschlichen und dichterischen Schönheiten dieses Volksstückes empfanden wir seine reueinstudierung und Humanität doch als ein Gemmiss für den heutzutage veränderten Geschmack. Dagegen soll gegen eine Wiederauführung des Stückes nichts grundsätzlich gesagt sein, wenn wir auch fast dieser Tragödie lieber eine seiner viel echter wirkenden Komödien gesehen hätten. Reicht sentimentaler, so sehrhaft kommt uns Angenruber da, wo ihn die volle dichterische Überlegenheit in der Gestaltung der ersten und tragischen Momente verläßt, wogegen die tendenziöse Schilderung einer moralisch verkommenen Gesellschaft — der großbürgerlichen einerseits und der kleinbürgerlichen andererseits — den Dichter auf der Höhe gestaltungreicher Charakteristik zeigt. Mit realistischer Schärfe werden Menschen und Milieu umrissen, und es ist der gleiche abgestandene Odem, der uns hier wie bei den Verfallsdramen der späteren eigentlichen Naturalisten entgegenbläst.

„Das vierte Gebot“ — Ihre Vater und Mutter! — steht sich gleichsam gegen die Eltern, zu deren Schutz es erging. Die leichtsinnigen Eltern der Kinder Martin und Josefa Schallanter bestärken diese nur in ihrem Gang zur Niederlichkeit: Josefa läßt sich zum Verhältnis erniedrigen, Martin, ein jahortmiger Prachtkind, ersieht seinen Feldweibel, als der ihm Vorhaltungen über seine schlechte Führung im Dienst macht. Im Gefängnis ist er, zu spät, ein anderer geworden; von seinen Eltern, die das Schicksal zuziehen, will er nichts wissen, als er den Gang zum Schaffot antreten soll, nur von der jederzeit treu besorgten Großmutter nimmt er buchstäblich Abschied. Auf der anderen Seite und in das Stück wesentlich verbonden der brutale, reiche Stolzenthaler, der nach Jahren unbedeutlichen Lebenswandels seine Frau mißhandelt und sie durch seine Schuld um das hoffnungsvolle Lebensglück betriegt.

Eine sehr gute Wiedergabe dankt man in erster Linie der Regie Felix Baumbachs, der die volkstümlich-realistischen Momente herzhafte unterstrich. Leider war, um das weniger Gelungene vorwegzunehmen, der Darsteller des Martin — Alfons Klobie — zu wenig in seine Rolle eingedrungen, um mehr als ein dutzendes Schema auf die Bühne zu stellen. Und wieviel an warmem Herzhum hätte ein gründlicher Schauspieler dieser spielbaren Rolle mitgegeben! So wirkte mehr oder weniger alles an ihr gekünstelt und verstellt. Sehr schwach war auch wieder Elisabeth Vertram als Frau des Stolzenthalers; von ihr gilt Ähnliches wie von Klobie. Bewegungstark hob sich aus dem zahlreichen Darstellerpersonal Hermann Brand als Stolzenthaler heraus, die brutale Eiferkühnszene z. B. gab er mit echter, pudender Realität und knapper Ausdruckssprache. Nun am nächsten stand Melane Ermath als Frau Schallanter, eine herbstliche Prachtfigur aus dem naturalistischen Naturalistenstil. Nella Kade, mager als Josefa hatte scharfe Lebensreue, ebenso das aus gutem, altem Holz geschnitzte Ehepaar Futterer von Hugo Höder und Marie Genter und der in solchen Rollen immer trefflicheren Fritz Herz als trübsüchtiger Schallanter. Ein gemütlich kleinwüchsiger Paar waren Max Schneider und Hermine Ziegler. Paul Hiehl, dem verarmten Bräutigam, Klavierlehrer und Feldweibel, war wenig Gelegenheit geboten, aus seiner passiven Dabertolle herauszutreten, ebensowenig wie Waldemar Leitz als junger Priester. — Die Bühnenbilder von Torsten Sechi waren sehr gefällig. Daß das Stück seine nahegehende Wirkung nicht verfehlt, sehen der vielseitige Gebrauch weiblicher Taschenrechner herbar zu bemessen.

Dr. S. A. B.

Erfolge einer badischen Künstlerin. Die jugendliche Schauspielerin Anneliese Born, die schon vor zwei Jahren am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg mit der Kreierung der Titelrolle in Romain Rollands „Herz“ die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist unter entsprechenden Bedingungen für die nächste Saison an die Münchner Kammeroper (Schauspielhaus) verpflichtet worden.

# Was sie von 1928 erwarten

## Neujahrsbrief an Den Bauernstand

Von Dr. C. rone-Münzbrod, M. d. R., geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Berlin.

Das Jahr 1927 geht zur Neige. Dies gibt Veranlassung, einen Rückblick auf den Gang der Wirtschaft des Jahres 1927 zu werfen, uns über den gegenwärtigen Stand zu orientieren und einen Ausblick in die kommende Entwicklung zu tun.

Auf Grund der geographischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands und des verlorenen Krieges ist das Wirtschaftsleben in Deutschland mehr als in anderen Staaten auf sich selbst angewiesen. Daher muß auch die Belebung der deutschen Wirtschaft in erster Linie von der Urproduktion, d. h. von der Landwirtschaft ausgehen.

Die wirtschaftliche Lage eines Volkes erzieht man am besten aus der Vermögensbilanz. Unsere Verschuldung ist auf über 25 Milliarden gestiegen, wovon auf die Landwirtschaft allein nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung circa 13 Milliarden entfallen sollen. Das ist ungefähr dieselbe Summe, die in der Vorkriegszeit als Gesamtverschuldung der Landwirtschaft genannt wurde. Die heutige Verschuldung erscheint bei Betrachtung der Zinshöhe und der Art der Verschuldung weit bedenklicher und drückender. Die Landwirtschaft hat bereits heute bedeutend mehr Schuldenzinsen zu zahlen als vor dem Kriege, und diese enorme Verschuldung wurde in 3-4 Jahren erreicht!

Das deutsche Volk hat zunächst nach dem Kriege das mobile Kapital aufgezehrt und nachher zu einem großen Teil vom immobilien Kapital bzw. von der Verschuldung gelebt.

Für die Gesundung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, dürften vor allen Dingen folgende Gesichtspunkte in Frage kommen:

1. In der Zoll- und Handelspolitik müssen die Interessen der deutschen Landwirtschaft mehr als bisher berücksichtigt werden. Ein Abbau der deutschen Zölle kann nur mit einem Abbau der Zölle des Auslandes Hand in Hand gehen. Es ist darauf zu achten, daß die Relation der deutschen Zölle zur Höhe der Auslandszölle auf Vorkriegsniveau erhalten bleibt, daß also die Höhe der deutschen Zölle in dem Verhältnis zu den Auslandszöllen bleibt, in dem sie vor dem Kriege stand. Die Landwirtschaft muß weiter verlangen, daß die Relation zwischen den Zöllen für landwirtschaftliche Bedarfsartikel und landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie sie vor dem Kriege auf Grund jahrzehntelanger sachlicher Untersuchungen und organischer Entwicklung sich herausgebildet hat, mindestens erhalten bleibt. Dies ist heute nicht der Fall. Es ist hier eine Verschiebung zuungunsten der Landwirtschaft eingetreten.

2. In Reich, Ländern und Kommunen muß eine größere Sparsamkeit wieder eintreten. Was vor dem Kriege an Einrichtungen genügte, muß heute sicher genügen. Der Krieg hat zur Verarmung aller europäischen Staaten, insbesondere des deutschen Volkes, ge-

führt, so daß in allen europäischen Staaten, insbesondere aber in Deutschland, eine größere Sparsamkeit eintreten muß. Auch wird alsbald eine Nachprüfung der deutschen Reparationszahlungen sich als notwendig erweisen.

Auf Grund der Einschränkungen an Ausgaben in Reich, Ländern und Kommunen, an der Neuregelung der Reparationen wird sich sodann eine Steuerherabsetzung ermöglichen lassen. Die heute bestehenden Steuern sind von der Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, auf die Dauer nicht tragbar. Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren die Steuern nicht vom Einkommen, sondern vom Verlust (Aufnahme von Schulden) gezahlt, ein Verfahren, das allen finanzpolitischen Grundgesetzen zuwider ist.

Die Ernten der letzten Jahre haben unter den Bitterungsverhältnissen sehr stark gelitten. Insbesondere die Preise für tierische Produkte stehen weit unter den Produktionskosten. Wenn hier nicht bald Wandel geschaffen wird, so werden große Teile der Landwirtschaft aus der Notlage heraus zur Verzweiflung getrieben.

Es ist selbstverständlich, daß die Landwirtschaft auch weiterhin alle Mittel anwenden muß, um sich durch eine Rationalisierung des Betriebes selbst zu helfen. Hier sind aber der Landwirtschaft enge Grenzen gezogen, zumal es an dem nötigen Betriebskapital fehlt. Weiter muß die Landwirtschaft versuchen, durch zweckmäßige Einrichtungen die Spannung zwischen Produzentenpreisen und Konsumentenpreisen zu verringern.

Will die Landwirtschaft diese Forderungen durchsetzen, so ist eine weitere Festigung ihrer Organisation notwendig. Abspaltungsvorläufe in den wirtschaftspolitischen Verbänden der Landwirtschaft dienen lediglich zur Schwächung der Interessensvertretung des Landvolkes. Hierüber sollte sich ein jeder Landwirt bei Entscheidungen in dieser Frage klar sein. Die notwendige Einigung aller Größenklassen der Landwirtschaft dürfte aber nur auf der mittleren Linie, d. h. auf der Linie der Bauernvereine möglich sein, zumal sich die Bauernvereine nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch stets freigehalten haben von allen parteipolitischen Fragen und Sonderinteressen einzelner Gruppen.

Möge das Jahr 1928 dazu beitragen, diese Einigkeit in der deutschen Landwirtschaft zu fördern. Nur dann wird es möglich sein, die Forderungen des Bauernstandes durchzusetzen und dadurch dem Bauernstand auch für die Zukunft Lebensbedingungen zu schaffen, die eine Gesundung und Erhaltung des Bauernstandes ermöglichen und seiner Bedeutung für die Gesamtwirtschaft entsprechen.

## Neujahrsgedanken eines Gewerbetreibenden

Das Jahr 1927 wird als Wendepunkt für alle die Erscheinungen, die wir unter dem Schlagwort „Nationalisierung“ zusammenfassen, bleibende Bedeutung erhalten. Sind nun aus diesem Umchwung für das Kleingewerbe, das uns als besonders konservative Unternehmungsform gilt, für die nähere und weitere Zukunft Befürchtungen herzuleiten?

Soll man etwa annehmen, es gerade jetzt endgültig ins Hintertreffen? In dieser Beziehung sind tatsächlich keine trüben Prognosen angebracht. Vielmehr hat uns die Münchener Handwerksausstellung von 1927 bewiesen, daß das Handwerk große Möglichkeiten hat, betriebstechnische Fortschritte mitzumachen und darüber hinaus manches nachzuholen, worin es hinter der Industrie zurückgeblieben war. Wie in der Landwirtschaft ist auch für das Gewerbe der Großbetrieb vielfach mehr der Anreger, das fördernde Beispiel, als der Konkurrent, oder kann es wenigstens sein. Es kommt allerdings sehr darauf an, daß die beruflichen Führerorganisationen, die Kammern und die Fachverbände, mit allen ihren angegliederten und neben ihnen bestehenden Einrichtungen ihre bedeutsame Aufgabe der Aufklärung und Schulung zielstrebiger durchführen. Wenn nicht alles täuscht, wird das große volkswirtschaftliche Grundgesetz, das der einzelne selbst verantwortliche Unternehmer als Träger der Wirtschaft unentbehrlich ist, zum Erlöschen vieler auch in Zukunft seine Geltung erweisen.

Da dem zugleich die nationalen Interessen entsprechen, ist es die Pflicht der Gesetzgebung, nach Möglichkeit dem Standpunkt der kleinen selbständigen Existenzen Rechnung zu tragen. Hierzu bieten mehrere Gelegenheiten im Jahre 1928 Gelegenheit. Eine Änderung der Gewerbeordnung soll eine straffere Organisation der Gewerbetreibenden bringen. Damit werden die Berufsvertretungen in die Lage versetzt, ihre Aufgaben kraftvoller zu lösen. Die hiermit verbundene Wenderung des Wahlrechts zu den Handwerkskammern muß aber mit Vorbehalt angefaßt werden. Es soll das allgemeine persönliche Wahlrecht eingeführt werden. Wenn das geschieht, müssen Sicherungen eingebaut werden, damit unläsliche Einflüsse ferngehalten werden.

In gleicher Weise muß bei dem kommenden Berufsausbildungsgesetz die Stellung des Meisters gewahrt bleiben. Es ist erfreulich, daß der Reichsarbeitsminister im Reichstag die Zustimmung gegeben hat, daß man an der Meisterlehre festhalten wolle. Bei der handwerklichen wie der kaufmännischen Lehre handelt es sich nicht nur um die Ausbildung, sondern auch um ein Erziehungsverhältnis. Damit sind die unwägbaren Werte mitgemeint, die mit der Tradition verbunden sind, damit hängen Berufsfreudigkeit und Berufsstolz zusammen, die die Arbeit adeln und ihr so wertvolle Antriebe geben.

Auch bei der Verabschiedung des Arbeitschutzgesetzes, das eine neue Debatte über die Arbeitszeit hervorrufen wird, muß auf die Eigenart der mittelständischen Betriebe Rücksicht genommen werden. So manche Arbeit kann nicht einfach mit dem letzten Glodenschlag des Achtstundentages abgebrochen werden. Man denke nur an Malerarbeiten und dergl. in fremden Häusern, wo gegebenenfalls durch eine Stunde Mehrarbeit überflüssige Gänge, Gerätetransport usw. vermieden werden können. Es gibt noch viele und bedeutende Reste von Eigenleben in unserem gewerblichen Mittelstand. Sie zu

pflegen und zu berücksichtigen, ist eine wichtige Aufgabe der deutschen Gesetzgebung.

Leider scheint es so, als ob die Zusammenfassung aller Steuerforderungen in einem Steuerbescheid zunächst auch durch das Steuervereinfachungsgebot nicht zuwege zu bringen ist. Das Ziel muß aber weiter verfolgt werden. Auch der Gedanke, die Realsteuern, die als Grund- und Gewerbesteuer vornehmlich von den Gemeinden erhoben werden, unter schärferer Aufsicht der Staatsbehörden zu stellen, muß nach wie vor gefördert werden. In dieser Beziehung sind Forderungen anzumelden, die sich auf das Einspruchsrecht und auf Zustimmungsverfahren bei Ueberreichung bestimmter Steuerfälle richten. Alle Maßnahmen, die auf eine Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung abzielen, finden die nachdrücklichste Billigung des gewerblichen Mittelstandes, der von der Last der Steuern schwer bedrückt wird.

Handwerk und Einzelhandel haben gegen eine gerechte Besoldungsreform nichts einzuwenden, denn sie wissen, daß von der Kaufkraft ihrer Abnehmer ihr eigener Wohlstand abhängt. Aber sie erheben angesichts der neuen Besoldungsänderung mit verstärktem Nachdruck die Forderung, daß der illegitime Handel bei Behörden endlich ganz aufhöre. Ebenso verlangen sie Maßnahmen gegen die handwerkliche Pfuscharbeit, die sogenannte Schwarzarbeit.

Hoffnungen knüpfen sich für das neue Jahr hauptsächlich an die weitere Belebung der Bautätigkeit, an der zahlreiche Gewerbebetriebe interessiert sind. Nur ist es zu wünschen, daß die vom Staat in der Form von Antizipationskrediten zur Verfügung gestellten Mittel noch rechtzeitig fließen, damit bei günstiger Witterung sofort gebaut werden kann.

Eines wollen wir zum Schluß nicht vergessen: 1928 wird neue Wahlen bringen. Bei allen Parteien muß der Grundgedanke beachtet werden, daß eine ausreichende Vertretung des gewerblichen Mittelstandes zu einer arbeitsfreundlichen Fraktion gehört, sowohl im Reichstag wie in den Landesparlamenten, aber auch in den Gemeindevertretungen. Dann wird dem Mittelstand auch seine Aufgabe erleichtert, als ein politisches und gesellschaftliches Bindeglied ausgleichend und veröhnend in unserem so zerflühten Volke zu wirken.

## Neujahrsgedanken eines Arbeiters

Wenn man das Jahr 1927 von der sozialgesetzgeberischen Seite aus betrachtet, so kann man durchaus nicht sagen, daß es sich gegenüber seinen Vorgängern nicht fände sehen lassen. Gewiß sind manche berechtigten Notwendigkeiten unerfüllt geblieben, hat man viele ehrliche Hoffnungen auf Besserung der Einsicht der beteiligten Kreise zu Grunde tragen müssen. Aber wir sind doch einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Das kann auch derjenige nicht leugnen, der gewohnheitsmäßig Gegenwart und Zukunft mit Klageleibern begleitet, weil ihm der Mannesmut fehlt zu energischer,

## Der Soldat Lukas

Erzählung von Heinz Stegweitz

6)

Da schälte Lukas das Tuch von der Stirn und sah: Schweiß und Blut verklebten seine Höhlen, darin die Lider zuckten. Aber er blieb für Annemarie der Starke und Stolz, nun liebte sie ihn zehnfach, da er im Glend war. Papa Wolle kam noch spät, er hatte den Landauer in Hollerdorf lauter gepußt abgeleiert und war den weiten Weg mit seinen alten Beinen zu Fuß gewandert. Nun portierte er hungriq ins Haus und klappte vergnügt in die Hände, denn er war wieder eins mit sich, da er den Lukas nicht gar so entstell sah und das Mädchen wieder bräutlich an seiner Seite sah.

„Nu, ihr beiden, wann ist Hochzeit?“ — Da lächelte Lukas, und Annemarie küßte ihn auf die armen, vom Grauen zerfissenen Lippen.

Dann hoppelte auch Mutter Elis herbei, den Rücken mit Nitronat und Nofinen wie ein Weibegeschick auf den flachen Händen tragend:

„Sieh mal, Lukas.“ Lukas schnupperte mit der Nase in die Luft:

„Schön, schön,“ meinte er, obwohl Mutter Elis seiner Blindheit eben vergessen hatte. Nun hielt ihm Annemarie das Gebädere vor die Brust:

„Nisch, Lukas.“ Und er sog den Duft mit Behagen ein:

„Hm,“ und meinte wieder, „ich bin zu Haus, ich bin zu Haus!“ Das Glück, das die Eintracht an der Art lebten, war eben das Glück der Abnungelosen. Ringsum barst die Erde, aber diese Friedlichen vertrümmten ihre Stunden.

„Wehe aber, da die Leuerung stieg und das Sterben der Währung seine furchtbaren Schrüngen begann. Die Rente, die Annemarie monatlich vom Postamt in Hollerdorf holte, betrug ganze zweihundert Mark, aber der Meierhof rechnete schon dreißig Mark für ein Pfündchen gelber Butter. Und es wurde mit allem so: Fleisch, Tuch, Hausbrand, mit allem. Was die Menschen sonst verachteten, das ahen die Kermiten im reichenden Wedding der Städte. Der Krausfohl in Annemaries Garten wurde ein Segen, und jeder Salatfohl schien ein Diadem zu tragen.

So setzten sich denn die Betreuen zusammen und berieten, was zu tun sei. Papa Wolle hatte ein ganzes Projekt in der Tasche: „Wir ziehen zusammen in ein Haus,“ meinte er, „ich weiß eine Fabrik, die Annemaries Haus faust und das meinige.“

„Und ich werd zur Arbeit gehen,“ meldete sich der sorgende Lukas.

„Arbeiten, Du?“ riefen alle die andern erregt durcheinander.

„Nicht als Lehrer, wie früher, nein, Bürobinden oder Stühlflechten oder Klaviere klümmen!“ meinte Lukas.

„Ne — nee,“ zetterten Annemarie und Mutter Elis; „wer soll dich denn immer führen,“ mederte Papa Wolle und zog dabei die dicken Brauen hoch.

„Führen?“ lachte Lukas, „ein Hund, ein Schäferhund soll mich führen!“

„A, führ dich,“ bettelte Annemarie.

„Wea, wer anders wird dich führen als deine Mutter,“ jitzerte Mama Elis.

So wirbelten ihre Reden zusammen, Lukas aber erklärte sich:

„Es ist hart, was ich sage, aber meine Lieben, hier ist der Sund treuer als ein Mensch; so ich ihm rufe, kommt er, so ich ihm befehle, gehorcht er. Euch aber kann ich zu einer Stunde lästig werden.“

„Lästig?“ sagte Annemarie weinerlich, während Mutter Elis gleich ihre Kränkung durch Kränen offenbarte.

Dann siegte ein befreiend Lachen Papa Wolles über den Sarm der raktlosen Stunde, denn die vier Schelme kamen getreulich überein: „Mal Mutter Elis, mal Papa Wolle mal Annemarie und mal der Hund!“

Und zur nächsten Opiern, zum Gallelujah des Auferstehens, sollte die Hochzeit sein, das Aufgebot hing schon im Rathaus zu Hollerdorf.

So ward es Winter, Weihnachten und Neujahr; dider Schnee lagerte auf den Dächern, und die Art trieb kleine Vorfen Eis, darauf sich Krume zankten und Krähen. Noch lag die Krume hart, und der Wind biß kalt, aber die Sonne taute die Herzen der Menschen auf, denn jeder nahende Frühling, erfüllte auch die Hoffnungslosen und Zertrümmerten.

Mutter Elis Haus schloß wie ein Amnest, wo Federn und Kloden zusammengetragen werden für die Brut des Bonnemond. Viele Mitleidige, aber auch Arme von Neugierigen kamen sonntäglich hergepilgert, den früheren Junglehrer Lukas Postel aus Hollerdorf zu sehen. Ein Gezer der Zeit sprach zu ihm:

„Du bist immer noch stolz, Soldat gewesen zu sein? Klar, daß du die alte Zeit nicht vergessen kannst; was hattest du von ihr? Deine Augen sind fort für das Vaterland, und dennoch traust du jenen nach, denen du dein Glend verdankst?“

Lukas aber rechte sich auf, hob mit tiefen Atemzügen die Brust und rief:

„Feh, du eiferst für die neue Freiheit und bist doch nur ein Sklave der Not. Auch ich will die Gleichheit, indem wir alleamt Krauer tragen und Schande. Schuldige wohnen überall, doch Einigkeit will heuer gefucht

sein unter Aufrechten, denn der Feind steht im Land!“ — hohnlachte der andere, „Einigkeit mit dir? Sollen wir also alle blind werden?“

„Blind sagst du? — Du bist es ja auch!“

Da ist der Fremde gegangen. Lukas aber bat die Seinen:

„Laßt keinen mehr ein, der nur meines Schicksals wegen zu Gast kommt; ich mag sie bald alle nicht mehr, weder die Mitleidigen noch die Spötter dieser Zeit!“

Dann sah er für Stunden schmerzend am Fenster, denn seinen konnte er nicht ob allen Glends im Land, womit? —

Im Hollerdorf, das mit seinen dreitausend Seelen schon eher als kleine Stadt mit drei Kirchen, einem Seminar und einem stattlichen Krankenhaus von seiner Höhe hinab sah ins Tal der schwarzen Art, waren indes einige geheimnisvolle Wellblechbuden aus der Schübenwiese gewachsen. Am ersten Tage sagten die Leute, es käme Belagung dahin, die Kinder freuten sich auf einen Zirkus, aber im nächsten Gemeinderat wurde es offenbar, daß ein großes Elektrizitätswerk bereits seit 1914 den Bau einer gewaltigen Fallperre zwischen den Bergen der friedlichen Art plane. Der Krieg hatte seinerzeit den ersten Quariff der Arbeit verschoben.

Notweilige Maßstäbe, Fernrohre, Karten und Rikel, Lotschirme und Spatenstiele wanderten mit einem Heer von Arbeitern und Ingenieuren durch die Wege; in den Wäben selbst schnarrten die Telephone und breitbrüstige Herren aus der Großstadt wälzten sich in Wollen von Piarrenbamb, das kommende Werk in allen Feilen zu besprechen.

Auf einem unangebeizten Tisch lag eine Landkarte ausgebreitet, und viele dicke Zeigefinger klappten darüber hin.

(Fortsetzung folgt)

selbstbewußter Tat, weil er die Zusammenhänge nicht sieht oder sehen will, weil er das Wesen nicht zu seinen unläuternden Geschäften braucht oder aber weil er zu demselben und zerschanden ist, das Erreichte gegenüber dem früheren Zustand richtig abzumessen.

Von weittragender Bedeutung ist das am 1. Oktober in Kraft getretene Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wodurch die längst veraltete Verordnung über Erwerbslosenfürsorge außer Kraft gesetzt und der Rechtsanspruch auf Unterstützung an Stelle des Bedürftigkeitsprinzips festgelegt wurde. Am 7. Juli verabschiedete der Reichstag das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft. Dem Gesetz voran ging die Ratifikation des Washingtoner Abkommens in der Frage des Mutterrechtes. Damit hat Deutschland als erster großer Industriestaat diesen Teil des Washingtoner Abkommens verwirklicht. Das Arbeitszeitgesetz, das am 1. Juli 1927 wirksam wurde, brachte die dringend notwendige Einheitlichkeit in die Rechtsprechung der Arbeitszeitgesetze. Das heißt umstrittene Arbeitszeitgesetze trat am 1. Mai in Kraft. Hat man daran auch sehr vieles auszuführen, so wurde doch dadurch der überhandnehmende Überstundenunflug stark eingeschränkt. 90 bis 95 Prozent aller Arbeiter erhielten für notwendige Überstunden einen angemessenen Aufschlag, und die Minderung der Erwerbslosigkeit ist zu einem nicht so ganz bedeutungslosen Teile auf das Gesetz zurückzuführen. Jedoch war das Gesetz im Vergleich zu dem früheren § 11 Absatz 3 des alten Gesetzes ein beachtenswerter Fortschritt. Am 1. April wurde als höchstzulässige Arbeitszeit für Fein-, Kupfer-, Aluminium- und Regierungsbüroten der Achtstundentag eingeführt, ebenso für die im Offenhause der Gaswerke und mit dem Bedienen oder Ausbessern der Gasöfen und für die mit dem Abschlagen der Generatoren betrauten Arbeiter. Die für den 1. Januar 1928 vorgesehene Einführung der dreigeteilten Schicht in der Großindustrie ist leider nicht in dem notwendigen und möglichen Umfang durchgeführt worden. Der verbindlich erklärte Spruch des Schlichters ist sowohl nach der Lohnseite wie auch nach der Seite der Arbeitszeitregelung eine starke Abschwächung des berechtigten Willens der Arbeitnehmer. Aber er ist doch immerhin eine Etappe zum Ziele. Er hat den Sabotagewillen der Unternehmer verhindert und einen Arbeitskampf von unabsehbarer Ausmaße vermieden, der für die Wirtschaft und die Beteiligten genau so verhängnisvoll geworden wäre, wie der englische Bergarbeiterstreik. Außerdem hat das amtliche Schlichtungsverfahren dadurch aufs neue seine wertvolle Funktion im sozialen und wirtschaftlichen Leben erwiesen. Zu erwähnen ist noch die Neuordnung der Arbeitszeit im Baderbergwerke vom 16. Juli 1927. Gerade dieses Gesetz zeigt, seine Nichtbeachtung durch viele Arbeitgeber zeigt, wie die vielen Klagen der Gesellen aus manchen Gebieten beweisen, wie sehr es am guten Willen der „Wirtschaft“ fehlt und daß die Gesetze auf dem Papier stehen bleiben, wenn die Gesellen nicht in starken Gewerkschaften zusammenstehen und so der praktischen Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen den notwendigen Nachdruck verleihen.

Ueberhaupt ist im Arbeitgeberlager allenthalben der Einfluß einer verstärkten antizipalen Atmosphäre zu beobachten. Diese Tatsache wird grell beleuchtet durch die frivole und sinnlose Tabakarbeiterausperrung sowie durch die eigenartigen Kampfmethoden der Großindustrie. Der Kampf, der im Augenblick um wesentliche Bestimmungen des kommenden Arbeitszeitgesetzes und des Berufsausbildungsgesetzes im Reichswirtschaftsrat ausgefochten wird, zeugt von einem

geradezu erschreckenden sozialen Tiefstand. Die sozialen Wahlen, die einheitlich im ganzen Reich durchgeführt wurden, brachten eine nicht unerhebliche Stärkung der christlich-nationalen Gewerkschaften innerhalb der Organe der Sozialversicherung. Außerordentlich verbesserungsbedürftig ist das Betriebsrätegesetz, wo insbesondere der Schutz des Wahlvorstandes und der bereits gewählten, aber noch nicht amtierenden Betriebsräte geradezu zu einer Lebensfrage für die rechte Wirkung des Gesetzes überhaupt wird.

Nach viele sozialpolitische Fragen harren der Lösung. Das Jahr 1927 hat rein gesetzgeberisch manche Fortschritte gebracht. Sehr viel schwieriger ist es, die Einheit und den Willen der sozialen Volksgemeinschaft bei allen Beteiligten zu stärken. Möge das Jahr 1928 in dieser Beziehung eine Dreifache schlagen und darüber hinaus die noch nicht zum Abschluß gebrachten notwendigen Reformen verwirklichen.

### Adam Stegerwald

25 Jahre Führer der christlichen Gewerkschaften.

Am 1. Januar 1928 kann Ministerpräsident a. D., Dr. Adam Stegerwald, auf eine 25-jährige Führerschaft des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zurückblicken. Am 1. Januar 1903 übernahm er den Posten eines Generalsekretärs im Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und damit die Leitung des Generalsekretariats der Gesamtbewegung, dessen Sitz damals Köln war. Aus Anlaß der 25-jährigen Wiederkehr dieses Ereignisses ist es angebracht, auch an dieser Stelle dem ersten Führer in der christlichen Gewerkschaftsbewegung einige Darlegungen zu widmen.

Die Wiege Stegerwalds hat in Greußenheim bei Würzburg gefunden. Am 14. Dezember 1874 wurde er daselbst als Kind kleiner Bauersleute geboren. Hart waren seine Kinderjahre. Früh schon mußte er seinen Eltern in der Landwirtschaft mithelfen. Nachdem er die Volksschule hinter sich hatte, erlernte er das Schreinerhandwerk. Nachdem die Lehrzeit vorüber, fand er 1893 Anschluß an den katholischen Gesellensverein. Dadurch erfolgte auch seine Einführung in die sozialen Probleme der damaligen Zeit. Intensiv arbeitete Stegerwald in München — wo er in Arbeit stand — auf diesem Gebiete mit. Was Wunder, daß er sofort mit in vorderster Reihe stand, als der Gedanke der Gründung der christlichen Gewerkschaften auch in Süddeutschland aufkam. Er gehört mit zu den Gründern der christlichen Gewerkschaften. Als der erste Kongress der christlichen Gewerkschaften vorbereitet wurde, nahm er daran aktiven Anteil. Er kam auch zum Kongress mit der Aufgabe, einen christlichen Holzarbeiterverband auf zentraler Grundlage zu schaffen und löste diese Aufgabe. Durch das Vertrauen der Mitglieder an die Spitze des neugegründeten Verbandes gestellt, arbeitete er mit großem Erfolge an der Ausbreitung und Stärkung des Verbandes. Es war daher ein glücklicher Griff, als man ihn als Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften berief.

Das in ihn gesetzte Vertrauen hat er in seiner neuen Stellung voll und ganz gerechtfertigt. Mit Erfolg führte er in der Gesamtbewegung den Gedanken der Zentralisierung durch. Im Gewerkschaftsstreit im katholischen Lager hat er als christlicher Gewerkschaftsführer in vorderster Linie gestanden und den Kampf mit Erfolg für die christlichen Gewerkschaften zu Ende geführt. Geradezu meisterhaft war, wie er den bekannten Kölner Gewerkschaftsstreik durchführte. Während des Krieges hat er sowohl die Bewegung mit Erfolg geführt, als sich auch in hervorragender Weise um das deutsche Volk wie auch um die deutsche Heimat verdient gemacht.

Er wurde als erster und einziger Arbeitervertreter in das preussische Herrenhaus berufen. An der Schaffung der bekannten Vereinbarung vom 16. November 1918 zwischen den deutschen Arbeitgeberverbänden und den deutschen Gewerkschaften, wodurch das vollständige Chaos in Deutschland noch in letzter Stunde verhindert wurde, hat er hervorragenden Anteil. Seiner Initiative und seinem Weitsicht zu verdanken ist auch die Gründung des Deutschdemokratischen Gewerkschaftsbundes und später nach Ausscheiden der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften des Deutschen Gewerkschaftsbundes, wodurch die vollständige Ueber-schwemmung Deutschlands durch die rote Flut verhindert wurde. Wenn insgesamt gesehen die christlichen Gewerkschaften in Deutschland, trotzdem sie eine Minderheitsbewegung gegenüber der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung darstellen, einen verhältnismäßig starken Einfluß besitzen, so ist das nicht zuletzt der geschickten und weitsichtigen Führung durch Stegerwald zu danken.

Auch im öffentlichen Leben hat Stegerwald sich sowohl um die Arbeiterschaft, aber darüber hinaus auch um das gesamte deutsche Volk hervorragende Verdienste erworben. Es sei erinnert an seine Tätigkeit als preussischer Wohlfahrtsminister und preussischer Ministerpräsident. Mit Mut und Entschlossenheit, dabei den Boden der realen Wirklichkeit nicht verlassend, hat er in den dunkelsten Stunden des deutschen Volkes sein Bestes für Volk und Heimat getan. Wenn in Anerkennung seiner Verdienste sowohl um die Arbeiterschaft als auch um Volk und Vaterland die Bonner Universität Stegerwald den Dokortitel verlieh, so war diese Ehrung wirklich verdient. Auch seine Wahl zum 1. Präsidenten des diesjährigen Katholikentages war nicht nur eine Anerkennung der hinter ihm stehenden Bewegung, sondern der hohen Verdienste, welche sich Stegerwald auch im katholischen Lager Deutschlands erworben hat.

Stegerwald ist heute unbefristet der Führer der christlichen Gewerkschaften. Groß ist das Vertrauen, was ihm allseitig entgegengebracht wird. Stegerwald hat in keiner Lage und Situation seines Wirkens im öffentlichen Leben einen Zweifel gelassen über seine Herzens- und seine Verwurzelung. Dafür hat die Psyche seiner Gefolgschaft ein feines Verständnis. Daher mit Recht auch das große Vertrauen zu ihm. Man weiß, er meint es ehrlich mit seinen Grundsätzen und Zielen und mit der Arbeiterschaft, selbst dann, wenn er einmal unangenehm klingende Wahrheiten aussprechen muß.

Auch wir stehen nicht an, Herrn Ministerpräsident a. D., Dr. Stegerwald zu seinem 25-jährigen Führerjubiläum unsere besten Glückwünsche auszusprechen. Damit verbinden wir zugleich die Hoffnung, daß es dem Jubilär vergönnt sein möge, noch recht lange in bester Gesundheit so erfolgreich wie bisher im öffentlichen Leben wirken zu können, zum Wohle von Arbeiterschaft, Volk und Vaterland.

### Zu den Jung-Land-Kurven des Volksvereins

Die vom 8. bis 14. Januar 1928 in dem Exerzitenhause zu Hegne, auf dem Lindenberg und in Bühl stattfindenden Jung-Land-Kurven werden sich mit den brennendsten landwirtschaftlichen Fragen der Gegenwart befassen. Die bereits bekanntgegebenen Hauptstoffgebiete werden in folgende Vortragsthemen zerlegt:

1. Der Beruf des deutschen Bauern.
2. Die wirtschaftliche Notlage des deutschen Bauernstandes und die Wege zu ihrer Überwindung. (Wie machen wir die deutsche Landwirtschaft rentabel?)

3. Das deutsche Lando Volk im Lichte der jüngsten Volks- Berufs- und Betriebszählung.

4. Wie überwinden wir die Existenznot des ländlichen Nachwuchses?

5. Von der Eigenart der bäuerlichen Familie. (Wie die Erneuerung des ländlichen Volkstums von der Familie und ihrer Pflege ausgehen muß?)

6. Wie sieht der rechte Bauer sein Dorf an und seine Pfarrgemeinde?

7. Was verhandelt und was schuldet der Bauer seiner Heimat und seinem Volk? (Bauer und Heimat.)

8. Bauer und Volksstaat.

9. Was können wir praktisch zur Erneuerung der echten Landwirtschaft tun?

Diese Themen lassen die außerordentliche Bedeutung der Kurven für die Landwirtschaft erkennen. Jeder gewerdete katholische Jungbauer muß ein Bedürfnis nach Klarheit über diese Fragen haben.

Wir bitten die hochw. Herren Geistlichen und die Katholiken in führender Stellung geeignete Jungbauern auf die Kurve aufmerksam zu machen und dem Sekretariat eventl. Adressen solcher Jungbauern übermitteln zu wollen.

Badisches Landessekretariat des Volksvereins.

### Steuerkalender für Januar 1928

2. Januar: Anträge auf Erstattung von Lohnsteuer 1927 (auf die Möglichkeiten der Erstattungen werden die Finanzämter in den Tageszeitungen noch besonders hinweisen) sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1928 bei dem zuständigen Finanzamt zu stellen.

5. Januar: 1. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise bei monatlicher Erhebung. 2. Gebäudesteuer für Dezember 1927. 3. Lohnsteuer für die Zeit vom 18. bis 31. Dezember 1927.

10. Januar: 1. Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen für 1927 nach § 10 a. §. Zuschlag zur Landesfürsorgesteuer aus der Einkommensteuervorauszahlung. (Landwirte haben auf diesen Termin keine Vorauszahlungen zu leisten.) 2. Biersteuerzuschlag.

16. Januar: 1. Vorauszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für das vierte Vierteljahr 1927 nach § 10 a. §. Zuschlag zur Landesfürsorgesteuer. 2. Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinden und Kreise bei vierteljährlicher Erhebung. 3. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für das 4. Kalenderquartaljahr 1927.

20. Januar: Lohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1928.\*

31. Januar: 1. Einzahlung der Lohnsteuer für Arbeitnehmer mit mehr als 2000 RM. Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt. 2. Versicherungsteuer.

\* Die Lohnsteuer ist vom 1. Januar 1928 an gefasst worden. Werden Reichs- und Landessteuern nicht innerhalb 1 Woche nach ihrer Fälligkeit bezahlt, so erfolgt Einzug im Rechtsnachnahmeverfahren.

### Badische Landeswetterkarte

Abgegeben am Samstag  
Baden hatte gestern wechselnd wolfiges Wetter ohne nennenswerte Schneefälle im Südschwarzwald. Die Temperaturumkehr vermachte auf dem Feldberg das Maximum auf + 0 Grad zu feiern. Der gefrieren vor der französischen Grenze liegende Birbel hat sich nach Südlich verlagert. Ueber Südrheinland steigt heute früh der Druck bei zunehmender Erwärmung. Ebenso fällt sich die Mittelmeerdepression auf. Eine neue Stimmwelle über Finnland beeinflusst uns noch nicht. Wir behalten das wechselnd wolfige, jedoch weiterhin gemilderte Frostwetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Wetterausichten für Sonntag, den 1. Januar 1928: Wechselnd wolfig und meist trocken, weiterhin Abkühlung des Frostes.

Wasserstände: Badshut fehlt, Schusterinsel 60, aef. 5, Rehl 194, gef. 11, Warau 376, gef. 7, Mannheim 265 gef. 19.

### Was ich mir zum Neuen Jahr wünsche

Zugegeben, daß es einigermaßen ungewöhnlich klingt, wenn ich mir selbst alles, was ich mir zum Neuen Jahr wünsche. Denn gewöhnlich überlegt man es den guten Freunden und Bekannten, den Jahreswechsel unter glückwünschendem Hochwasser zu setzen, das dann schon mit dem nächsten 24-Uhrschlag einem nicht minder aufrecht gemeinten „Ore-toi, que je m'y mette“ zu weichen pflegt. Vielleicht ist es aber in Anbetracht meiner besondern Verhältnisse doch nicht so unbedeutend, die wohlgeübte bürgerliche Regel zu durchbrechen und dem geneigten Leser zu unterbreiten, was ich alles zum Neuen Jahr auf dem Herzen habe.

Mein Fall liegt insofern untypisch, als ich die Hilfe des Lesers zu meinem leiblichen Wohle nicht in Anspruch nehme — nicht weil es mir über alle Bebarkeit materiell ausreicht; das mache ich mir selber aus und geht allenfalls die hohe Steuerbehörde an. Die kennst mein reales Einkommen und was davon für Kurzsichtigkeiten übrig bleibt, obwohl ich ihr gegenüber gerne die Taktik der mit jedem Geburtstag um ein Jahr verjüngten häßlichen Frau anwenden möchte.

Da nun einmal der Pfarrer, der Richter und der Kadettur die meisten Instanzen sind, die am meisten von ihren bestenbedürftigen Mitmenschen wissen, sei es mir als Ungehörigem der dritten Instanz erlaubt, in dieser öffentlichen Stunde wie ein Kundstreich die Membran meines Gewissens nach bestem Können zu erschüttern.

Ich danke dir zunächst für dein Vertrauen, mit dem du wieder ein Jahr hindurch dein Leib- und Magenblatt zur Richtschnur des Handels genommen hast, ob dir der Ton darin angenehm oder missagig ist, das ist mir gleichgültig. Und du bist in dieser Stunde des scheidenden Jahres gewiß ehrlich

genus, um uns Zeitungsleser nicht für mitleidige Steuererhöhungen, immer noch unzulängliche Beamtenbesoldung oder den unterbliebenen Festartikel bei deiner Ernennung zum Unterstaatssekretär zum Oberstaatssekretär verantwortlich zu machen. Du verzeihst in diesem Augenblick auch über den „gehobenen“ Teil der Zeitung, nämlich den „untern Strich“, mit dem wir ahnungslose Redakteure deinen gerade im Wochen begriffenen politischen Horizont so schmählich durchkreuzen und verengen. Hier endlich ist der archimedische Punkt, von wo aus ich deine selbstlose Welt einseitigen Interesses aus den Angeln heben möchte. Wir leben nicht mehr im Zeitalter der „Gartenlaube“-Romantik, die man großmütig der Hausfrau und den Diensthöfen einzuräumen allerdings einiges Recht hatte. Bist du ein Mann des umfassenden Blickes, so wirst du finden, daß heute nicht mehr nur Wirtschafts- und Parteipolitik im engeren Sinne öffentliche Macht und persönlichen Einfluß verleihen, sondern daß die Kunst- und Kulturkreise aus ihrem ästhetischen Eigenleben heraus und in die politische Kampflinie einbezogen sind. Jede andere Weltanschauung hat das lässig beiseite, nur die katholische übertrifft noch, die fertige Tatsache anerkennen und sich selbstbewußt ihrer annehmen. Die ideale „Geschichte“, d. h. den Roman zu lesen, was dir noch erlassen sein, aber sonst wird unter dem Strich doch zu einem guten Teil auch Geschichte gemacht, die sich im öffentlichen Kunstleben bestrahlt und auswirken kann. Aber wie fremd steht der Durchschnittsleser, auch der gebildete und Akademiker, oftmals diesen Dingen gegenüber, wie leicht formen sich seine Lippen zu einem überleeren Lächeln über alles, was nicht die dicke Druckschwärze des politischen Teils hat.

Neulich hat ein hiesiger Kritiker, nicht ohne Grund, die frivole Bemerkung gemacht, daß bei einer Caesars-Aufführung wie gewöhnlich keine katholischen Besucher zu sehen waren. Wenn das schon bei einem so ersatzlosen Dramatiker wie Calderon der Fall ist, was soll man da bei den

anderen Stücken erwarten? Und doch wird wahrlich nichts unterlassen, um in der Kritik werdend und fördernd auf das gute Theater hinzuweisen. Vereine, die Zeit und Geld verschlingen, sind gut und nötig, aber das Theater schafft erst die große Gemeinschaft, nein, ist sie schon in seinem eigentlichen Wesen. Wir sind nicht nur da, um dann und wann das leider notwendige Vergnügen zu nehmen, wenn unserer Glaubensüberzeugung oder unerer Anschauung von Sittlichkeit und Moral zu nahe getreten wird. Es geschieht dann leicht, daß man das viele Gute überläßt und sich in selbstgerechten Eifer steigert. Der Titel eines eifrigen oder eckeligen Menschen will mit jedem Tage neu erworben sein, und dazu gehört die fortgesetzte Beschäftigung mit denjenigen Elementen der Kultur, die das Theater vermittelt. Nun wird man von selbst darauf stehen, welcher Art meine Neujahrswünsche auf diesem Gebiete sind: es möchte nämlich mehr als bisher beachtet werden, was über das Theater hier geschrieben steht; daß man es nicht nur lese, sondern durch die Tat, d. h. den Theaterbesuch beherzigt. Was nützt die größte Begeisterung des geschriebenen Wortes, wenn sie nicht selbst an ihrem Ursprungsort erfaßt, aufgenommen und weitergetragen wird!

Jeder, der sich in den Triebkräften einer Art neuen Gesinnung auskennt, gibt zu, daß in der Hauptsache durch die Tagespresse und da wieder im sog. Feuilleton, dieser neue Geist entscheidend zu beeinflussen ist. Viel mehr, als dies früher der Fall war, trägt die Zeitung von heute den Stempel des entzweitigten Unterhaltungsstiles, der leichten, eckeligen Plauerei und der ersten wissenschaftlichen oder künstlerischen Bekehrung. Die sog. Generalanzeiger-Prese ist für diese Situation das weiteste Entgegenkommen, selbst sich freilich auch durch einen ständigen Abonnentenstand dafür belohnt. Einer, der es wissen kann, der Verleger einer der ersten kathol. Zeitungen, hat die Abnahmebedingung daraus gezogen, indem er erklärte, daß man als idealen Zustand unserer Presse eine Art katholischen Generalanzeiger erwirken

müsse — und hat dabei die feuilletonistische Ausgestaltung der kathol. Presse im Auge gehabt. Das ist auch unsere Meinung, überhaupt die Ansicht jedes klar denkenden. Und dürfen wiederum Neujahrswünsche geäußert werden, so die: Jeder Verleger gib mir noch mehr Raum, d. i. Papier, und ich will auch eine Zeitung ausmachen, daß ich außer dem politischen Heringsalat an feuilletonistischen Manövern und Können jedesmal fundenlang zu knabbern habe; wer dann gerade nicht zu politischen Gemwärtungen aufsteigen an sanften Redereien und spritzigen Zitaten des unendlich vielseitigen Feuilletons. Den gutturalen Miesmacher möchte ich sehen, der da nicht mithilte, und sei es ein geschworener Feind alles irrationalen und darum unvernünftigen Gesunkens unter dem Strich.

Jedem männlichen Politiker aber, gewohnt seine Metriqua durchzusehen, wünsche ich zum Neuen Jahr die weibliche Ehehälfte, bereit, nun auch ihrerseits den erforderlichen Nachdruck hinter ihre geschwollene Machtstreberei zu setzen zum Wohle ihrer Zeitung, die da erst ansehnlich lesenswert zu werden, wo es dem Manne bereits vor Joren und Xerxes den Atem verschlagen hat. Mit der Frau im Bunde gehe ich getroßt ins neue Jahr!

H. U. B.

Eine Massenunterzeichnung aus russischen Schloßern. Die russische Regierung verhandelt seit einiger Zeit mit dem Wiener Verlegervernosamt Dorotheum über die Möglichkeit, den Kunststil aus enteigneten russischen Schloßern zur Verfertigung zu bringen. Es handelt sich um Kunstsammlungen, Massen von Stillleben und Waffen aus mehreren hundert solcher Schloßern, soweit die Inventar nicht in die russischen öffentlichen Kunstsammlungen übergegangen ist. In Leningrad ist diese gesamte Bestand vorläufig vereinstet worden, und die Verhandlungen mit einem Sachverständigen aus Wien sollen vor dem Abschluß stehen.

# Blätter für den Familienkreis

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

Sonntag, den 1. Januar

Nr. 1

1927

## Zum neuen Jahre!

Von H. G. H. H. H.

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Die Nacht, wo niemand wachen,  
Wo niemand helfen kann;  
Nur erpigen Weirten  
Führt einwärts keine Nacht.

So flücht auch dies Jahr wieder  
Schnel den großen Strom;  
Stern flammt ein Stern hernieder,  
Stern leuchtet Gottes Nam.

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

### Ihr Neujahr

Von Hans W. Becker

Das Räuten der Glöden hatte längst aufgehört. Das Denselndes Anna merkte es erst, als es in der Küche still war. Sie sprach vor sich. Drinnen hatten sie genug zu trinken und zu essen und konnten Neujahr feiern. Sie sah auf die Uhr. Es war halb neun und sie waren nicht zu früh, denn Neujahr beginnt um halb zehn. Sie trauete dem Feiern nicht zu recht, denn Neujahr war für sie ein Fest, das sie nicht mit dem Feiern verbinden konnte. Doch sie wollte doch, daß es nicht wie ein Fest sein sollte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

Sie setzte sich auf einen Stuhl, sah sich um, stellte ein Glas auf den Tisch. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

### Die „heilig Dreieinig-Buben“

Von Hans W. Becker

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Die Nacht, wo niemand wachen,  
Wo niemand helfen kann;  
Nur erpigen Weirten  
Führt einwärts keine Nacht.

So flücht auch dies Jahr wieder  
Schnel den großen Strom;  
Stern flammt ein Stern hernieder,  
Stern leuchtet Gottes Nam.

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?

Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

### Der Mann, der...

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Die Nacht, wo niemand wachen,  
Wo niemand helfen kann;  
Nur erpigen Weirten  
Führt einwärts keine Nacht.

So flücht auch dies Jahr wieder  
Schnel den großen Strom;  
Stern flammt ein Stern hernieder,  
Stern leuchtet Gottes Nam.

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?

Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte. Sie dachte an die Glöden, die sie im Jahre vorher geputzt hatte.

### Der Mann, der...

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Die Nacht, wo niemand wachen,  
Wo niemand helfen kann;  
Nur erpigen Weirten  
Führt einwärts keine Nacht.

So flücht auch dies Jahr wieder  
Schnel den großen Strom;  
Stern flammt ein Stern hernieder,  
Stern leuchtet Gottes Nam.

Wang leise geh'n die Stunden,  
Sob' Seele ihrer Lust!  
Dann komm die lange Nacht.

Schon steht du auf der Welt,  
Werkst kaum den Lebensgang.  
Ob sie dich trägt zum Glück,  
Sinn erpigen Unterwegs?



# Prosit Neujahr 1928

Infern werten Gästen,  
Freunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die besten  
Glückwünsche!

Karl Baumeister  
und Familie  
Colosseum-Gaststätten  
Waldstraße 16/18

KOHLLEN-KONTOR  
ADOLF WENDEL  
BACHSTRASSE 40a TELEPHON 4006

Achtung  
**Möbelkäufer!**  
Ein Waggon  
Herrenzimmer  
eingetroffen  
Sonderpreise für alle Möbel!

Zul. Detzel's  
Möbelfabr. Klager  
Verkaufsstelle:  
Alter Bahnhof Karlsruhe  
Dem Ratenkaufschranken des  
Fab. Beamtenamt angegliedert  
Meiner werten Kundschaft  
herzl. Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden  
und Bekannten entbietet die  
Herzlichsten Glückwünsche  
zum Neuen Jahr  
Familie Stuß  
Gasthaus „Walhalla“, Augartenstr.

Meinen werten Gästen, Freunden und  
Gönnern  
zum Jahreswechsel die  
Herzlichsten Glückwünsche  
Restaurateur Wilhelm Hub u. Frau  
Kaiser-Allee 27

Allen unseren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
die besten Glückwünsche  
zum Neuen Jahr  
Florian Neumaier sen.  
Eugen Neumaier jun.  
„zum Lamm“  
Kronenstrasse 29 Telefon 2957

Herzlichen Glückwunsch  
zum  
Neuen Jahr  
entbiete allen meinen werten  
Gästen, Freunden u. Gönnern  
Frau Bechtold Wwe.  
zum „Lohengrin“, am Davlacher Tor.

Unsren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten en bietet  
die besten Glückwünsche  
zum Neuen Jahre!  
Familie Hermann Nied  
zum Kaiserhof (Marktplatz)

Meiner werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel  
die besten Glückwünsche  
Dionys Braun  
geprüfter Massieur  
Belartheim Gohardstraße 56

Zum Neuen Jahr  
allen unsern werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
Herzlichen Glückwunsch  
Franz Wagner und Frau  
Zur „Gartenlaube“, Luisenstraße 47

Markgräfl. Palais am Rondellplatz



MOBELHANDLUNG-ERICH RUDOLFF  
FORMSCHÖNE und GEDIEGENE MOBEL  
Die Dauer-Möbelschau  
wünscht seinen treuen Kunden recht viel  
Glück zum Neuen Jahr!  
ERICH RUDOLFF

Unsere werten Kundschaft, Freunden und  
Bekanntn zum Neuen Jahr die  
Herzlichsten Glückwünsche  
Martin Krell und Frau  
Maler- und Tapetiergeschäft  
Wielandstraße 24 Telefon 548

Unsere werten Kundschaft, Freunden und  
Bekanntn die  
besten Glückwünsche  
zum Neuen Jahr!  
Christian Wittighofer und Frau  
Schlossermaler  
Kronenstrasse 27 Telefon 2840

Volkshaus  
Schützenstraße 16  
Silvesterabend u. Neujahrmorgen  
ab 11 Uhr  
Konzert  
Zum Jahreswechsel die besten  
Glückwünsche  
Otto Dettlerin u. Frau

„Zum Weiherhof“  
Unsere werten Gästen, Freunden u. Gönnern  
zum Neuen Jahre  
die herzl. Glückwünsche!  
Georg Himmelmann u. Frau

Unsere verehrten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
Beste Glückwünsche  
Ferdinand Weber  
Gasthaus „Zu den drei Kronen“  
Kronenstrasse Ecke Jähringerstrasse

Allen unseren werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
Glück und Segen im  
Neuen Jahr!  
Josef Klippstein und Frau  
Karlsruhe Luisenstraße 12  
Kolonialwaren - Spezerei  
Obst- und Gemüsehdlgung

Meiner werten Kundschaft  
die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!  
Ed. Müller, Malermeister  
Karlsruhe-Belartheim Gärtnenstr. 12  
Telefon 5145

Edmund  
Sisber  
Automobile  
Reparaturwerkstätte

Allen unseren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
Herzliche Glückwünsche  
zum Neuen Jahr!  
Georg Bender und Frau  
Zum Schwarzwälder Hof  
Ecke Luisen- und Marienstraße - Tel. 3872

Die besten  
Glück und Segenswünsche  
zum Jahreswechsel  
Rintheimerstraße 1 J. Becker  
Ber.hold-Apothete

Allen werten Gästen, Freunden und  
Bekanntn  
die herzl. Glückwünsche  
zum Neuen Jahr  
Familie Wilhelm Ziegler.

Karlsruhe-Belartheim  
Marie-Alexandrastr. 37, Tel. 6365.

Zum Jahreswechsel  
unserer werten Kundschaft die besten Glückwünsche!  
Gleichzeitig zeige ich hiermit an, daß ich am 1. Januar das Geschäft meinem  
Sohne übertrage. Für das mir bewiesene Vertrauen danke ich bestens und bitte,  
dies auch meinem Sohne entgegen zu bringen.  
Fleisch- u. Wurstwaren Withe m u. Wilsch Blis Ruppurrerstraße Nr. 24

Hotel und Speiserauhaus  
„Friedrichshof“  
Karl-Friedrichstraße 28  
Telefon 359

Am Neujahrstage großes Konzert  
:: der Harmonie-Kapelle. ::

# Prosit Neujahr 1928

Unsere werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Herzlichste Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
Ph. Schulz und Frau  
Alte Linde Zirkel 16  
Heute von 11-1 Uhr Frühchoppen-Konzert

**Die besten Glückwünsche**  
zum Neuen Jahre!

C. Reinholdt Sohn  
Inh. Heinrich Koch Kaiserstraße 161  
**Uhren, Gold- und Silberwaren**

Unsere werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem  
zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche!**  
Bernhard Helm und Frau  
Zum Rheingold  
Waldhornstraße 21

Unsere werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die  
**herzlichsten Glückwünsche!**  
Gebr. Klein, Möbelfabrik  
Durlacherstr. 97/99 Rappurterstr. 14

Meinen werten Gästen, Freunden,  
Bekanntem, sämtlichen Mitgliedern  
meiner Vereine  
**die herzlichsten und auf-  
richtigsten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel!  
Karl Gruneisen nebst Familie  
Zur „Goldenen Krone“, Amalienstr. 16

Allen unseren werten Kunden, Freunden  
und Bekannten ein  
**Glückliches Neues Jahr**  
David Hauer, Gipsermeister  
und Frau  
Bachstrasse 79 Telefon 6205

Meinen werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem die  
**Herzlichsten Glückwünsche**  
zum Neuen Jahre!  
Josef Singer  
zum Café Restaurant Prinz Karl  
Lammstraße 1a

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden  
und Bekannten ein  
**Glückliches Neues Jahr!**  
Familie Albert Wandres  
Th. Gärtners Nachfolger  
Feinbäckerei und Konditorei  
Zirkel 26 Telefon 74

**Hotel und Weinstube**  
„Prinz Max“  
Adlerstrasse 37  
Allen werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem  
**die besten Glückwünsche**  
zum Neuen Jahre!  
E. Toesca und Familie

Allen unseren werten Gästen sowie  
Freunden und Bekannten  
**Glückliches Neues Jahr**  
Josef Seiter und Frau  
„Zur Badenia“, Augartenstrasse 60a

**Die besten Glückwünsche**  
zum Neuen Jahre!  
Baugeschäft Th. Trautmann  
Karlsruher Stefaniensstraße 19  
Telefon 113 und 3232

Allen unseren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Herzlichsten Glückwunsch**  
zum Neuen Jahre!  
Goldenes Lamm, Mühlburg  
H. Köhrig und Frau

**Heinrich Rund**  
und Frau  
zum  
„Burghof“

Herzl. Glückwunsch  
zum Neuen Jahre!  
Rudolf Weidemann  
Kohlen- und Holzhandlung  
Durlacherstr. 26 Telefon 3693

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten  
die  
**Herzlichsten Glückwünsche**  
zum Neuen Jahre!  
Karl Messang, Zimmermeister  
und Familie  
Karlsruhe Kriegsstraße 238

Meiner werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten die  
**Herzlichsten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel!  
Hermann Schultis und Frau  
Spezialteufel, Amalienstraße 12

Allen unsern werten Gästen, Freunden  
und Bekannten ein  
**Glückliches**  
**Neues Jahr!**  
Wilhelm Genter und Frau  
zum „Goldenen Falb“, Wielandstr. 16

Meiner werten Kundschaft, allen  
Freunden und Bekannten erbitte die  
**Herzl. Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!  
Bernhard Oser  
Kolonialwaren und Delikatessen  
Waldstraße 5 Telefon 4551

Zum Neuen Jahre  
allen unseren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Herzlichen Glückwunsch**  
Familie Hermann Hauer  
Restaurant Rothausbräu  
vormals Deutscher Hof  
Ecke Erbprinzen- und Karlstraße

Allen unsern verehrten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Herzlichen Glückwunsch**  
zum Neuen Jahre!  
Leop. Frank und Frau  
Hotel Café Nowad  
Nowadanlage 19

**Die besten**  
**Glückwünsche zum**  
**Neuen Jahre!**  
Alle Brauerei Kammerer  
Inhaber: Ludwig Thome  
Waldhornstrasse 23  
Zum Abhalten von Festlichkeiten empfehle  
ich meine Räume (mit Saal).

Unsere werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem ein  
**Glückliches Neues Jahr**  
Karl Götz und Frau  
zum „Kleinen Ketterer“  
Adlerstrasse 34 / Ecke Markgrafenstrasse

Allen unsern werten Kunden, Freunden  
und Bekannten die  
**Herzlichsten Glückwünsche**  
zum Neuen Jahre!  
Familie Karl Hummel  
Stahlwaren, Feilwerkbedarfsortel, Rastermesser-  
hochschleiferei  
Werderstraße 18 Telefon 1547

Freunden und Gönnern sowie meiner  
werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel  
die besten Glückwünsche  
Familie Heinrich Beder  
Malergeschäft  
Telefon 1323 Durlacherstraße 88

**Die besten**  
**Glückwünsche**  
**zum Neuen Jahre!**  
Fürstenbergbräu  
früher Hotel Große  
Carl Hauer

Allen unseren werten Gästen,  
Freunden und Bekannten  
**Herzl. Glückwunsch**  
zum Neuen Jahre!  
Familie Gottlieb Ehret  
„Zum Merkur“

Meinen werten Gästen, Freunden  
und Gönnern ein  
**Glückliches Neues Jahr!**  
Karl Blum und Frau  
„Zur Stadt Pforzheim“  
Kaiserstraße Ecke Kreuzstraße

**Zum Jahreswechsel**  
unserer werten Kundschaft sowie  
allen Freunden und Bekannten  
**Herzliche Glückwünsche**  
Julius Grimmer und Frau  
i. Sa. Joh. Kolb, Kohlenhandels-Gesellschaft

Meinen werten Gästen und Bekannten  
zum bevorstehenden Jahreswechsel  
**die besten Glückwünsche!**  
Familie Leo Knapp  
Badische Weinstube.

Unsere werten Gästen, Freunden  
und Gönnern  
zum Neuen Jahre  
die herzlichen Glückwünsche!  
Rudolf Klevenz und Frau  
„Zur neuen Diak“, Baumelstraße 34

# Prosit Neujahr 1928

Zum Jahreswechsel  
die herzlichen Glückwünsche  
Weil Groß u. Sohn  
Feine Lebkuchenbäckerei  
Kaiserstraße 193-195

Glückliches neues Jahr  
wünscht allen Bekannten, Freunden und  
werten Stammgästen  
Familie J. Hoßbauer  
zur Morgenröte, Augartens tresse

Unserer werten Kundschaft ein  
Frohes neues Jahr  
Uhrenhaus Rich. Kittel  
und Frau  
Am Stadtpark 1

Meiner werten Kundschaft,  
Freunden und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten  
Glückwünsche!

Zum Neuen Jahr die  
Herzlichsten Glückwünsche  
allen unseren werten Gästen,  
Freunden und Bekannten  
Brauerei M. Wolf  
Werderplatz

Meinen werten Gästen, Freunden,  
Bekanntem, sämtlichen Mitgliedern  
meiner Vereine  
die herzlichsten und aufrichtigsten  
Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
Karl Rolle nebst Familie  
zum Württemberger Hof Uhlandsstrasse 26

Unserer werten Kundschaft, sowie allen  
Freunden und Bekannten  
ein glückliches Neujahr  
Stefan Benz und Frau  
Bäckerei und Konditorei  
Kriegsstrasse 27 B

Karl Reeb  
Karlsruhe, Waldhornstr. 19  
Vulkanisieranstalt — Autoreifenvertrieb

Herzlichen Glückwünsch  
zum Jahreswechsel!  
Friedrich Sinn  
Bäckerei und Zwiebackfabrik  
Adlerstraße 41

Unsern werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem die  
Herzlichsten Glückwünsche  
zum Neuen Jahr  
J. Hennhöfer und Frau  
zur alten Brauerei Höppler  
Kaiserstrasse 14

Unserer werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten  
die besten Wünsche  
zum Neuen Jahr  
Karl Ernst und Frau  
Malermmeister  
Pallistrasse 10 Telefon 3964

Frohes  
glückliches Neujahr  
allen unseren werten Kunden  
und Geschäftsfreunden  
Werner & Gärtner  
Kattliche Rolluhrenunternehmen  
Telefon 6230, 6231

## Eine Nordschleswigfahrt mit dem V. D. U.

Der Teemittag im Künstlerhaus brachte den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen des V. D. U. nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden, Frau Geh. Hofrat Klein, den ausgezeichneten, anschaulich-lebensvollen Vortrag von Fräulein Hauptlehrerin Füllner über die Reise der 11 jungen Karlsruherinnen nach Nordschleswig, im August dieses Jahres. Im Herbst 1926 hatte die Frauengruppe des V. D. U. 12 Nordschleswigerinnen, also jetzt „Däninnen“, zu einem 10-tägigen Studienaufenthalt nach Karlsruhe eingeladen. Die diesjährige Nordschleswigfahrt, d. h. der 14-tägige Aufenthalt in der verlorenen einstigen Nordmark, war ein Dankesfest der treuen deutschen Schwestern dort oben. Am 2. August reiste man froh und erwartungsvoll ab, an dem Tage in aller Frühe besaunte man das vielstündige Hamburg, das bis zum späten Abend eingehend genossen wurde: Hafenrundfahrt, Besichtigung des Dampfers „Deutschland“, Elbtunnel, Bewunderung des Wahrzeichens, des herrlichen großen Bismarckdenkmals von Lederer, Alsterfahrt, Stadtpark, gegen den der Karlsruher Klein erscheinen mußte, und zuletzt noch Stellingen. Am nächsten Morgen wurde man in herrlicher Fahrt bei wundervollem Wetter, an Helgoland vorbei, nach Sylt gebracht. Von Hörnum ging man zum Bahn bis Westerland und Keitum; vom Keitumer Bahnhof auf mehr romantischem als bequemem Seilwagen zur Jugendberge. Am Morgen des 5. August konnte man in Westerland, dem Weltbad, oder dem kleineren, noch unberührt frischen Wenningstedt die unendliche Nordsee auf sich wirken lassen. Der Nachmittag führte die Karlsruherinnen mit der Eisenbahn an die Westküste und von dort nach dem zur Grenzstadt gewordenen, hügelumkränzten „nordischen Heidelberg“: Flensburg. Hier wurden sie von der Vorsitzenden der vereinigten nordschleswigschen Frauengruppen (der „Gastgeberinnen“), Frau Dr. Kähler, empfangen und im Kraftwagen durch die schöne deutsche Landschaft, über die neue Grenze, nach dem freundlichen Städtchen Apenrade geleitet, dessen Handel, Schifffahrt und gewerbliches Leben seit der Herrschaft des Danebrog still liegt. Fremdartig schön mutete die Badenerinnen der Backsteinbau der Kirche (15. Jh.) an, deren alte plattdeutsche Kanzelinschriften von des Volkes deutscher Seele künden. Auch die Mühle, in Knapp, einst ein vielbesuchter Ausflugsort, lag verlassen und still. Zu Schiff ging man nach Sonderburg auf der Insel Als; gegenüber den Düppeler Schanzen, bei deren Anblick einem Geschichte lebendig wurde. Auch das alte deutsche Denkmal und die historische Mühle wurden besucht, ehe man nach Apenrade zurückkehrte.

1.9.2.8

## Zum Jahreswechsel

entbieten wir allen unseren Lesern, Freunden, Mitarbeitern und Agenten die besten

## Glück- und Segenswünsche

mit der Bitte, uns ihr Wohlwollen und ihre geschätzte Mitarbeit auch im neuen Jahre zu bewahren

Verlag u. Redaktion des Badischen Beobachters

Doch stolz wurde hier die neue vorbildlich schöne deutsche Privatschule bewundert, die Dank der von den Jugendgruppen des V. D. U. gesammelten Mittel erbaut werden konnte. Bei einer Einladung auf dem deutschen Konsulat, einem über der Förde wunderbar schön gelegenen Hause, ließ man die Gläser auf „Deutschland“ erklingen. — Auch das jetzt dänische Elisenlund mit seiner Radiumquelle wurde besucht. In der Volkshochschule zu Cingelssah sah man die 1. deutsche Volkshochschule, die vor etwa 20 Jahren nach dänischem Muster errichtet wurde, und als deutsche Musterhochschule vorbildlich wirkt. Den Beschluß der Apenrader Tage bildete ein geselliger Abend im Strandhotel, wo die Tänze der Karlsruherinnen in schönen edlen Schwarzwaldrachten sehr bewundert wurden: so auch Klavier- und Gesangsvorträge und süddeutsche Dialektvorträge, die jedes norddeutsche Ohr entzücken, auch wenn es sie nicht versteht! — Einflügelnde Autofahrt brachte die Badenerinnen nach

Hadersleben, wo man weit mehr dänisch hört als in Apenrade. Bei einem geselligen Zusammensein in der dortigen Privatschule hielt Herr Dr. Schmidt einen feinsinnigen Vortrag über Land und Dichter Schleswig-Holsteins. — In den Hünengräbern sah man Denkmale grauer Vorzeit, in dem eigenartigen Museum uns zeitlich näher liegende Kulturgeschichte gegenständlich gemacht: Ganze Bauernhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts mit ihren Einrichtungen sind dort wieder aufgebaut worden; doch künden auch kunstvolle Opferschalen von der Bronzezeit des Landes. — Im „Viktoriabad“ an der Förde wurde gebadet, im schönen Strandheim bis in die Nacht hinein getanzt Vom Knivsberg, dem alljährlichen Sammelpunkt der deutschen Jugend, genoß man die herrliche Aussicht über Land und Meer. Hier singen wir das Schleswig-Holstein- und das Deutschland-Lied! — Noch weiter nördlich geht es nach Christiansfeld, einer vor 150 Jahren gegründeten kleinen Herrn-

huter Gemeinde. Zu Hadersleben wird noch die von den Dänen zum „Dom“ beförderte Kirche besichtigt.

Der Tag der Heimfahrt ist da. In Apenrade steigt Frau Dr. Kähler ein, die jeder Teilnehmerin ein Büchlein mit Stormschen Novellen und Blumen überreicht und zu aller Freude bis Flensburg mitfährt. In 2 Stunden gewinnt man einen freundlichen Eindruck von der Stadt mit der gotischen Marienkirche und dem „Nordtor“ mit seinen abgetreppten Zinnen, dem Wahrzeichen der Stadt. Ueber Kiel geht es durch die „holsteinische Schweiz“ nach Lübeck, der „Stadt mit den goldenen Türmen“, dem mächtigen Holstentor, den vielen, vielen altertümlichen schönen und vornehmen Häusern, dem großen Seebad Travemünde. — Damit war die „große Fahrt“ beendet, und über Hamburg fuhr man dankbaren Herzens heim. Dankbar war man allen und überall für die aus vollem Herzen kommende Gastfreundschaft, die sich nicht genug tun konnte, den süddeutschen Gästen an Gesüssen für Geist und Herz und „zuletzt, doch nicht zuletzt“ auch für den Magen zu bieten, was nur im Bereiche des Möglichen war. Der Grund zu alledem ist aber nicht nur die Gastlichkeit an sich, sondern das Gefühl des Verbundenstehens mit uns, die wir einer großen Mutter Kinder sind. Dasselbe Gefühl besetzt uns, wenn wir mit Treue sprechen: „Was einem der Geringsten unserer Stämme geschieht durch Unrecht oder Gewalttat, das soll uns schmerzen wie eine Wunde an unserem eigenen Leibe.“

Reicher Beifall lohnte den warmherzigen lebensvollen Vortrag, — ebenso die folgenden, ihn noch mehr veranschaulichenden Lichtbilder. Zwei Lieder: „Wer in die Fremde will wandern“ von Eichenborff-Schumann und „Winterlied“ von Kost, von Fräulein Dorina Bastine (Gesang) u. Fräulein Oda Hefft (Klavier) anmutig vorgetragen, und ein innig-schönes Adventsgebet, unter den Kerzen des Adventsstranzes, von drei jugendlichen Engeln stimmungsvoll darstellt und gesprochen, beschloß den harmonisch-schönen Nachmittag, das deutsche Gefühl mit dem allmenschenlichen vereint.  
J. Caselmann-Johannsen.

## Neujahr

Der Ader ist schon lange dumpf,  
da bricht der Glanz der Morgensterne  
aus schwarzer, kummerreicher Nacht,  
und heilig blüht das Mund der Sterne.

Der Horizont steht rot einfach,  
ein Kind regt seine Augenlider,  
und alles kommt wie immerzu  
und mit den alten Träumen wieder.

Die Schollen blinken aufgelockt,  
die kalten Felder atmen leise  
Nach einmal geht das Gotteslicht  
die gnadenvolle Erdenreise.

Ludwig Wite.

Meiner werten Kundschaft  
entbietet die  
Herzlichen Neujahrswünsche  
Franz Langenbach  
und Frau  
Broi- und Feinbäckerei  
Durlacherstrasse 89

Meiner werten Kundschaft  
entbietet die  
Herzlichsten  
Neujahrswünsche  
Familie Hiller  
Uhmachermeister



# Auch im neuen Jahre dem alten Wahlspruch gemäß: „Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!“



Unter diesem Wahlspruch sind die Bettenhäuser der Firmen Buchdahl in Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Köln, Siegen in führende Stellungen herangewachsen. Nach wie vor: Größte Auswahl, beste Waren (große Bezüge aus Europas größter Eisenmöbelfabrik), billige Preise, sorgfältige Bedienung, eigene Herstellung der Polsterwaren, Stepp- und Daunendecken, freie Lieferung. Darum bei allen Einkäufen in Bettwaren stets zum

## Betten-Spezial-Haus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr. 164 (bei der Post)

### Chronik

**Wingolsheim, 31. Dez.** (Zum Schutz der Wingolsheimer Schwefelquelle.) Das Schutzgebiet der hiesigen Schwefelquelle ist durch den Winter des Jahres neu festgelegt worden. Zur Ausführung von Schürfungen sowie sonstigen Ausgrabungen und unterirdischen Arbeiten ist eine besondere Genehmigung der zuständigen Behörde erforderlich, wenn die Arbeiten in der inneren Zone mehr als 6 Meter und in der äußeren Zone mehr als 26 Meter unter die Erdoberfläche gehen.

**Oberburten, 31. Dez.** (Ortsgruppenauflösungen.) Eine Versammlung der hiesigen Bauernschaft lehnte die Vertragsleistungen für 1928 für den Badischen Landbund und den Badischen Bauernverein ab. Beide Ortsgruppen sind damit aufgelöst. Es wurde an ihrer Stelle ein neuer bauerlicher Ortsverein gegründet.

**Triebes, 30. Dez.** (Der Berliner Europameister zum Eisstraining in Triebes.) Der Eislaufklub des Berliner Schlittschuhclubs Hirtel und seine Partnerin Schläpferin Dörflinger trafen in Triebes ein, wo sie etwa für eine Woche ihrem Training nachgehen werden. Das Paar wird am Neujahrstag an einer internen Triebeser Eisveranstaltung teilnehmen, bei der Schaulaufen, Paar- und Walzlaufen vorgezogen sind.

**Bührenbach, 30. Dez.** (Töblicher Unfall.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr. Ein mit vier Pferden bespannter Langholzwagen war auf der Fahrt von der Schwabenbachhöhe nach dem Linchtal. Dabei schied auf dem glatten und sehr abschüssigen Wege die Bremse verfehlt zu haben, so daß der Wagen ins Rollen kam und auf die Straßenböschung aufprallte. Dabei zerbrach der Vorderwagen, die die Stämme zusammenhaltende Rette platzte und die Stämme schoben vornüber, wobei sie die beiden Reithelfer zermalten, die sofort tot waren, und den Fußmann schwer verletzten. Letzterer, der 33jährige Wilhelm Winterhalter, Sohn des Pfarrers in Langenbach, erlag gegen 8 Uhr nachmittags im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Die beiden Vorderpferde konnten dadurch entkommen, daß sich das Wagendeckel von der Reiche löste.

**Reustadt i. Schw., 30. Dez.** (Der Gemeinderat zur Schlussszene.) In der Frage der Entschädigungen, die die Auswirkungen des Schlussschmelzbaues den Interessenten gewährt werden sollen, hat der Gemeinderat Reustadt auf Grund der bisherigen Verhandlungen den Antrag gestellt, der Bezirksrat wolle solange die Verhandlung über die Verleihung der Nutzungsrechte an das Badenwerk aussetzen, bis die feierlichen mündlichen Vereinbarungen und Zusagen über Stromlieferung und Steuerzahlung durch einen Vertrag mit dem Badenwerk bezw. Karlsruhe festgelegt sind. Weiter wolle er diesen Vertrag als einen Bestandteil der Verleihungsurkunde erklären und bestimmen, daß die Wasserabgabe, die das Badenwerk zu bezahlen hat, ausschließlich denjenigen Gemeinden zugute kommt, deren Gemeindefläche durch die Wasserentnahme in Mitleidenschaft gezogen werden.

**Bernau, Ein schön verlaufenes Weihnachtsfest** durften die Bernauer in diesem Jahre erleben. Weihnachten im Gotteshaus, wie auch Weihnachten im Verein wurde eine große Weihnachtsfeier. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Zielwagen, die beiden Musikgruppen, der Gesangsverein Liederkreis, die Orchestergruppe, die beiden Jugendvereine und die Kinder teilten sich in das reichhaltige, großartige Weihnachtsprogramm, das bei jung und alt, bei den Einheimischen wie auch bei den hier weilenden von auswärts bewundernden Anhang fand. Sinnig und nett prangt St. Johann auf dem Gebirge im Tannengrün und Weihnachtsstern, Orchestermesse und Weihnachtschöre verschönerten den Gottesdienst. Ein niedliches, mit einfachen Mitteln verfertigtes Krippen- in erfreut den Besucher des Gotteshauses. Gutes, mit großem Verständnis aufgeführtes Weihnachtstheater vertiefte den Weihnachtsgedanken friedvolles, ausdauerndes, opfervolles Zusammenwirken und arbeiten verfehlte nicht seine Wirkung, so daß alle wieder das Dichtwort inne wurden: „O Weihnacht, monige Wundermacht, du hast die Herzen neu entsacht zu frommer, inniger Freude. Drum laßt uns alle geschminkt zur Weihnachtstroppe treten. Das große Friedenskind ist da zu Bethlehem im Stalle.“

**Ochsenbach (Amt Pfullendorf), 30. Dez.** (Bei Holzarbeiten tödlich verunglückt.) Der bei Landwirt Steinhart in Bausheim im Dienste stehende 23jährige Sohn Martin der hier wohnhaften Familie Fridolin Götz ist bei Holzarbeiten im Walde so schwer verunglückt, daß er nach kurzer Zeit starb. Durch Rutschen der Linde war ein schwerer Baumstumpf auf Götz gefallen, wodurch die tödlichen Verletzungen hervorgerufen wurden.

**Stadach, 30. Dez.** (Von der Reiche durchbohrt.) Im benachbarten Friedeweller drang in der Kiesgrube beim Kiesführen dem Josef Reif die Reiche des Wagens in den Leib, wodurch Reif so schwer verletzt wurde, daß er in heftigem Zustand darniederliegt.

**St. Ingbert, 30. Dez.** (Ein neuer Förderer.) Am letzten Dienstag konnte der vor 2 Jahren abgeteufte neue Schacht, der eine Tiefe von über 400 Meter und einen

Durchmesser von 6 Meter hat, in Benutzung genommen werden. Die neue Förderanlage wird elektrisch betrieben. An das Fördermaschinenhaus ist eine große Kompressoranlage angebaut, die die notwendige Preßluft für die unterirdischen Arbeiten liefert.

**Frankfurt a. M. 31. Dez.** (Zwei Kinder auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.) Auf der Nidda beim Vorort Prammheim ereignete sich gestern ein schweres Unglück, bei dem zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren ums Leben kamen. Die beiden Kinder des Wehgers Strauß vergnügten sich auf dem Eise, als sie plötzlich einbrachen und unter der Eisdecke verschwanden. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach langem Bemühen die beiden Kinder nur noch als Leichen bergen.

**Worms (Tannus), 31. Dez.** Das Heiligtum des Dolichenus freigelegt. Durch Baurat Jacobi, Bad Homburg, wurde im Laufe der letzten Jahre, nachdem die Arbeiten viele Jahre geruht hatten, auf dem Kastell Zugmantel das Heiligtum des Dolichenus freigelegt. Dolichenus, ein keltischer Gott, wurde seit dem zweiten Jahrhundert n. Chr. als Jupiter von den in den Provinzen stehenden römischen Soldaten verehrt. Es stand meistens auf einem Stein und trug eine phrygische Mütze und Doppelohr. Die Entdeckung dieses Heiligtums ist von demwilsen von größter wissenschaftlicher Bedeutung, als auch die beiden Etiere aus gelbem Sandstein, die die Opferplatte trugen, aufgefunden wurden. Unter den vielfachen Funden ragt Johann ein Bronzegerät von hervorragender Arbeit hervor, dessen schönsten Schmuckstück zwei aus einer Schleiße hervortretende Schlangen sind.

### Tages-Anzeiger

für Sonntag, den 1. Januar 1928.

**Bad. Landesheater.** Nachmittags 8 Uhr: „Mag und Moritz“; hierauf: „Die Kuppelsee“. — Abends 8 1/2 Uhr: „Tannhäuser“.

**Städt. Konzerthaus.** Abends 7 1/2 Uhr: „Weihnachtskonzert“. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Neujahrskonzert der Feuerwehretapel.

**Bad. Volksspiele.** Nachmittags 4 Uhr: „Entfesselte Elemente“.

**Gloria-Palast.** „Der Fürst von Rappenheim“.

**Palast-Lichtspiele:** Tom Wig in „Die Panzerpost“. — Ein verrücktes Hotel.

**Kroftobil (am Ludwigsplatz).** Vormittags: Fröhlichkonzert. — Nachmittags 5 Uhr: Neujahrskonzert.

**„Zum Moninger“.** Vormittags 11 Uhr: Fröhlichkonzert.

**„Friedrichshof“.** Nachmittags: Konzert der Harmonie-Kapelle.

**„Alte Linde.“** Fröhlichkonzert.

**St. Canisiushaus.** Abends 7 1/2 Uhr: „Der Feind des Meßias“.

**Kindertheater Jesu-Verein St. Stephan.** Nachmittags 4 1/2 Uhr im Saale des Künstlerhauses: „Mein Weihnachtsstern“.

**Phönix-Stadion Wildpark.** Nachmittags 3 1/2 Uhr: Um die Süddeutsche Meisterschaft (Runde der Zweiten und Dritten): 1. F. C. Nürnberg — 2. F. C. Phönix-Karlsruhe.

**Krippen-Ausstellung** in den Kellergebäuden der St. Bernharduskirche: Vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr.

### Karlsruhe

den 1. Januar 1928

#### Neujahr

Ja, wenn das alte Jahr so etwas wäre, wie ein vergifteter Handgloß! Den wirft man in die Lumpenbox, hebt ihn niemals wieder und hat ihn auch im nächsten Augenblick vergehen. Sider, es wäre managen von uns um vieles wöplier, könnte es mit dem alten Jahr genau so machen. In der die Schweißerglöden lauten, aber was sie können, ist nicht das, was wir brauchen, ist beileibe kein Aulaja. Wir müßten nicht Menschen sein, klang na, aus ihnen die Erinnerung an mancherlei, vor dem wir am liebsten möchten, daß es vergehen und begraben sei. Kein, das alte Jahr ist wirklich kein verbrauchter Handgloß. Es ist — ein Stück von uns, und wir müssen es mit uns nehmen. Und das ist gut so. Denn darin liegt nicht etwa nur ein Stück Dasein, darin liegt auch geist. Ein Stücklein Trost. Ein Stücklein Trost in jeder. als wir mit dem, was im alten Jahre nicht geraten wollte, über uns selber, über unsere Schwäche, wie über unsere Stärke klarer geworden sind. Sofern wir nicht zu den Gedankenlosen gehören, die am Leben vorbeileben, gegen wir mit bereicherter Erfahrung, mit vertiefter Selbsterkenntnis in das neue Jahr und dürfen in bereicherter Hoffnung haben, es mit ihm klüger anzufassen, und etwas Neues aus ihm zu machen. Welten wir das, und wollen wir das ernstlich, dann sind die Schweißerglöden wie die gültige Stimme der Gnade Gottes selber, die allen denen nahe ist, die guten Willens sind.

#### Januar 1928

Januar 1928. Der allgemein gebräuchliche Name Januar kommt vom lateinischen januaris, mensis, und diese Bezeichnung wird abgeleitet von Janus dem römischen Gotte der Eingänge und Türen. In der Kunst pflegte man diesen Gott darzustellen mit einem doppelten Gesichte, daß er zugleich eine bewußte und freudige Wiene haben konnte, wodurch die Unwegbarkeit über den Verlauf eines jeden begonnenen Jahres trefflich charakterisiert wird. Im Januar nimmt die Länge der Tage schon bedeutend zu, um etwa eine Stunde, von den 31 Tagen sind in diesem Jahre 5 Sonntage. Der 6. Januar ist der Dreifönigtag, der die Weihnachtzeit beschließt. Die Wetterregeln lauten: Die Neujahrsmacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Joh. — Tanzen im Januar die Mäuden, zu naß der Bauer nach Futter guden. — Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Kältern und Bäumen weh. — Wirft der Hauptsturm im Januar so dauert der Winter aus Mai. — Winterwetter bringt bei Ostwind Tau, der Weindorn treibt ihn aus der Au. — Morgenrot im Januar deutet auf viel Gemitter im Sommer. — Ein Kaul (Ed.) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit der Korn und Wein. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Am neuen Jahresstag wächst der Tag, so weit der Hausbau freieren mag. — Auf einen sehr kalten und schneereichen Januar, folgt nur selten ein bolder Frühling, und meistens ein kühler, regnerischer Sommer.

**Aus der Stadtratsitzung vom 29. Dezemb.**  
Ausstellung von Kleingartenerzeugnissen. Dem Ortsverband der Kleingartenvereine e. V. Karlsruhe wird die städtische Ausstellungshalle für Anfang September 1928 auf 10 Tage zur Abhaltung einer Ausstellung von Kleingartenerzeugnissen überlassen.

**Rheinmuseum in Istein.** Zur Unterbringung der Abteilung Weinbau und Landwirtschaft des Rheinmuseums Istein wird ein Zimmer im ersten Stockwerk des Wohnhauses im hiesigen Gut Istein mietweise zur Verfügung gestellt.

**Te-mehr im Stadteil Rippurr.** Da die Uhr auf der evangelischen Kirche im Stadteil Rippurr vielfach nicht richtig geht und fortwährend Klagen hierüber einlaufen, werden in den Entwurf des Gemeinde-Doranschlags für das Rechnungsjahr 1928 Mittel für die Aufstellung einer kleineren Normaluhr mit Präzisionswerk und entsprechender Batterie zum Betrieb der elektrischen Auslösung des Uhrwerks im Turm der Kirche sowie für die Unterhaltung dieser geplanten Anlage eingestellt.

**Dienstauszeichnung.** Dem Amtsmeister Rudolf Reisch wurde in Anerkennung 25jähriger treuegeleiteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

**Strafantrag wegen Sachbeschädigung.** In der Nacht vom 10. auf 11. Dezember wurde das Gartengeländer des stadteigenen Hauses Karlsruhe 97 durch Iostelher mehrerer Katten beschädigt. Gegen den Täter wird Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt.

#### Zu dem Einbruch in die Justizkasse

Zu dem Einbruch in der Justizkasse wird nach bekannt, daß die Schloßer alle intakt waren und sicher mit einem ausgezeichneten Nachschlüssel geöffnet worden waren. Wahrscheinlich haben sich die Diebe einschließen lassen und sind dann, nachdem sie die Tat verübt hatten, mittels Nachschlüssel entkommen. Wie die Polizei feststellen konnte, ist das schwarze Tonpapier in dem hiesigen Gericht von Ehrhardt von einem jungen Mädchen gestohlen worden. Wie weiter bekannt wird, konnte der Chauffeur einer Karlsruher Autodrosche namhaft gemacht werden, bei dem in den Morgenstunden des Freitag 3 Männer erfaßt wurden, die sich im Auto nach Mannheim fahren ließen.

**Friedrich Worret 7.** Im Alter von 71 Jahren ist hier eine im Kreislande wohlbekannte Persönlichkeit, Friedrich Worret, gestorben. 40 Jahre lang war er an dem von Hofrat Heinrich Odenstein gegründeten Konfektwarenfabrik tätig.

**Dienstauszeichnung.** Heute vormittag wurde den unten aufgeführten Beamten im Bürgeraal des Rathauses das Ehren Diplom für 25jährige treuegeleitete Dienste bei der Stadt verliehen. Unter den Geehrten befinden sich 40 Straßenbahner. Herr Bürgermeister Sauer überbrachte in einer Ansprache den Subtilaren den Dank und die Glückwünsche des Stadtrats. Er wies auf die Entwicklung der Straßenbahn seit dem 1. Januar 1903, dem Tag der Übernahme durch die Stadt Karlsruhe, hin. Der erfreuliche Aufschwung werde nicht stillstehen, sondern es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Entwicklung weitergehe. Er wünsche, daß die Anwesenden noch viele Jahre in bester Gesundheit diese Entwicklung miterleben. Bäumler Ambros, Oberwagenführer, Bauer I Jakob, Oberkassierer, Bauersfeld Karl, Geldbehalter, Berger Ludwig, Bagmeister, Beider Franz, Verwaltungsassistent, Baum Ferd., Verwaltungsassistent, Deisberg Paul, Betriebsinspektor, Dör August, Oberwagenführer, Dannermeier Robert, Oberwagenführer, Eiche Wilhelm, Oberkassierer, Fäger Josef, Maschinenmeister, Gauger August, Oberkassierer, Geier Ernst, Werkmeister, Haberern Ernst, Werkmeister, Had Ambrosius, Hausverwalter, Hagendorf Adam, Werkführer, Held Josef, Betriebsoberinspektor, Heuel Gottlieb, Oberkassierer, Higer IV Friedrich, Oberkassierer, Higer Jakob, Oberkassierer, Holz Karl, Oberkassierer, Horning Adam, Maschinenmeister, Jaag I Johann, Hausmeister, Jacob Stefan, Oberkassierer, Joff Jakob, Hausmeister, Kägel Karl, Oberkassierer, König David, Oberkassierer, Könniger Friedrich, Oberwagenführer, Kohl Georg, Oberkassierer, Koff Friedrich, Oberkassierer, Koff Julius, Oberkassierer, Kraker Paul, Oberkassierer, Leimenscholl Math., Hausverwalter, Mager Sal., Oberkassierer, Mader Josef, Oberkassierer, Müller I Wilhelm, Oberkassierer, Münch I Georg, Oberkassierer, Renninger Josef, Oberkassierer, Rieffler Friedrich, Oberkassierer, Koller Maximilian, Oberkassierer, Sattler Karl, Kassensassistent, Schaff Josef, Oberkassierer, Schupp Eduard, Oberwagenführer, Schweifert Karl, Hausverwalter, Seyfarth Christian, Verwaltungsassistent, Seyfried Emil, Verwaltungsassistent, Hed Bernhard, Werkmeister, Strittmatter Gottfr., Oberkassierer, Ströbl Georg, Oberkassierer, Trudenmüller Karl, Oberkassierer, Uetter I Karl, Oberkassierer, Weiden Joh., Fahrmeister, Weig Friedrich, Hausverwalter, Wüst Heinrich, Oberkassierer, Zaber August, Oberkassierer, Zimmermann Leopold, Maschinenist.

## Für Ball und Gesellschaft!

- H.-Oberhemden weiss, mit Batisteinsatz u. Um. 7.60  
ochlagmannscoetten 9.50 7.90
- H.-Oberhemden durchgeh.-head Batist 11.50
- H.-Oberhemden durchgeh. Popeline kar. 12.80  
13.75 13.50
- Stehumlegkragen moderne Form Mako 4fach 60 Pf.  
85, 70 Pf.
- Stehkragen mit Ecken, Mako . . . 1.-, 75 Pf. 50 Pf.
- Herren-Socken schwarz Baumwolle . . . 1.10
- Herren-Socken schwarz Mako . . . 1.40
- Herren-Socken schwarz Seidenflor . . . 2.70 1.90
- Herren-Socken schwarz-weiß, gemust. 2.70 2.40 1.90

- Damenstrümpfe Burchards „Gold“ 2.90  
Wäsche, die bekannte Marke
- Damenstrümpfe Burchards „Extra“ 3.40  
prima Wäsche, besonders haltbar

# BURCHARD

Kyffhäuser-Technikum Frankehausen, Ing. u. Werkst.-Abt. f. Masch.-u. Automobil-Schwach- u. Starkstr.-Technik, Aest.-Gefachsch.-L. Land. - Fließ





### Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

Filiale Karlsruhe  
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost  
Wechselstube Hauptbahnhof  
Besorgung aller Bankgeschäfte  
Geldanlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst.

Wollen Sie große Freude bereiten so schenken Sie

**Pelze- Jacken Mäntel Schwalz Kragen Muffen**

Unarbeiten werden noch angenommen.

All dies finden Sie in reichster Auswahl bei billigsten Preisen und günstiger Zahlungsbedingung bei

**Maria Specht** Karlsruhe Waldstr. 35 Tel. 45899

## Staatslotterie

Die Ziehung der vierten Klasse der 30./256. Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie findet am

**10. und 11. Januar 1928**

statt.  
**Bernhard Goldfarb**  
Badischer Lotterie-Einnehmer  
Kaiserstrasse 18!

## Verein Deutsch-tum im A-land

Männerortsgruppe, gegr. 1882.  
Mittwoch, 4. Januar, abends 8 1/4 Uhr, im Saal der „Vier Jahreszeiten“

## Familienabend

Vortrag des Obmannes des Bad. Landesverbandes, Herrn Prof. MAENNER, Weinheim  
**Badische Spuren in Ungarn und Rumänien**  
Lichtbilder  
Freier Eintritt. Wir bitten unsere Mitglieder, auch die Frauen- und Jugendgruppen um regen Besuch.  
Die veranstaltenden Vereine: V. D. A. — Badische Heimat. — Gesellschaft für deutsche Bildung. — Deutscher Sprachverein.

**Beilede, Taschenmesser Scheren, Rasiermesser**

und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel usw. empfiehlt in großer Auswahl

**Karl Hummel, Worderstr. 13**  
Stahlwaren-Fabrik, Rasiermesser-Hochschleifer

**Schlafzimmer - Bilder**

22 M. Bilder für alle Räume. Einrahmungen  
**Salentin Schäfers Kunsthandlung**  
Kaiserstr. 38

**Handels- u. Gewerbebank A.-G.**  
Friedrichsplatz 9 Karlsruhe Friedrichsplatz 9  
Fernruf 6387, 6388

Einzug u. Gewährung von Vorschüssen auf Geschäftsforderungen

## Verkehrs-Verein Karlsruhe.

Unsere **Öffentliche Ankaufsstelle II mit Reisebüro**  
befindet sich ab 2. Januar 1928 im Hause **Kaiserstraße 159, Eintrags-Ritterstraße** (frühere Musikantenhandlung Fr. Doerf) Gleichzeitig übernimmt die Ankaufsstelle die bisher vom Reisebüro Menle vertretenen Geschäftsstellen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Red Star-Line, der White Star-Line und der Canadian-Pacific-Railway-Germany m. m. b. S. Wir behalten weiter Verkauf von Landes-Theater-Karten, Beschaffung von Eisenbahn-Reisebüchern (WEG-Reisebüchern), Schlafwagenplätzen, Flugtickets u. a. m.

## Kathol. Bürgergesellschaft „Constantia“ Karlsruhe.

**Einladung.**  
Die verehrlichen Mitglieder und deren Angehörige werden zu unserer am **Sonntag, den 8. Januar 1928, abends 7 1/2 Uhr**, im oberen Festsaal des „Friedrichshofes“ stattfindenden **Weihnachtsfeier** mit Theateraufführung, Gesangs- und Musikvorträgen, Regnen und Gabenverteilung ergebenst eingeladen.  
Festrede durch Herrn Stadtpfarrer Dr. **Albert Kiefer**.  
Eintritt: frei Steuer und Programm, das am Eintritt besichtigt, 30 Pf. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Anfänger- oder Nachhilfe-Unterricht** in Latein, Französisch, Griechisch erteilt (Zeit und Preis nach Vereinbarung)  
**Bernhard Merk**, Annahaus, Bernhardtstr. 13.

## 3 billige Kurzwaren-Tage

Montag Dienstag Mittwoch

Kunstseidens Träger für Wäsche	Paar 15.7	10.7
Kunstseidenes Trägerband	Meter	5.7
Halbleinenband	302 Meter	15.7
Cöperband	302 Meter	15.7
Gummiband mit u. ohne Loch	Abschnitt	5.7
Rüschengummi	Baumwolle	15.7
Rüschengummi	Kunstseide	18.7
Wäschebördchen	8 u. farb.	25.7
Wäschebesten	5 Meter Stück	15.7
Gardinenkordel	7 Meter	25.7
Gardenringband	3 Meter	25.7
Strumpfhälter für Korsetts	P.	20.7
Strumpfhänder rund	Paar	15.7
Strumpfhaltergürtel	4 Halter 65 Pf.	2 Halter 45.7
Schuhnestel	100 cm lang	1 Paar 25.7
Schuhnestel	65 cm lang	10 Paar 25.7
Wäscheknöpfe	4 Dtz. Karte	28.7
Stahlstecknadeln	50 gr.	18.7
Druckknöpfe	12 Dutzend	18.7
Armbänder	Paar	25.7
Stopfgarn	5 Knäuel	20.7
Durchziehgummi	2 1/2 Meter	25.7
Maschinenfaden	1000 m 4fach	50.7
Maschinenfaden	500 m 3fach	27.7
Maschinenfaden	200 m 3fach	14.7
Leinenzwirn	3 Sterne	10.7
Nahtband	10 Mtr. Stück	15.7
Nähseide	12 Rollen	45.7
Wunderpasta	in der Tube	25.7
Stopfgarn	mit Seldenglanz	25.7
Nadeln	gefüllt	4.7
Schuhknöpfe	für die Tasche	20.7
Nähzeuge	für die Tasche	18.7

## Pelz-Besätze

Seal-Kanin	10 cm	Mtr. 6.75
Fehkanin	10 cm	Mtr. 6.75
Zobelkanin	10 cm	Mtr. 8.50
Biberette-Kanin	10 cm	Mtr. 8.75
Silberkanin	10 cm	Mtr. 8.75
Tibet	10 cm	Mtr. 16.50
Moufflonette-Kragen	Stück	3.90
Marabout heilt.	Mtr. 65 Pf. dkl.	55.7
Wollbesatz	10 cm, kraus, beige	1.50
Pullover-Besatz	Mtr. 1.10	60.7
Krimmer	grau, weiß, beige u. grau-schwarz, 2 1/2 cm	40.7

**Gürtel**

Kalbfellgürtel	Stück	1.95
Wildledergürtel	Stück	60.7
Lackledergürtel	Stück	40.7
Holzgürtel	Stück	45.7
Wachstuchgürtel	Stück	15.7

**Felle**

Opossum austr.	Stück	7.50
Opossum amerik.	Stück	4.50
Biberette Kanin	Stück	2.50
Skunks-Zobel-Sealkanin	St.	1.45

**Harmonium**

von Mk. 150 an  
Katalog umsonst  
**Teilzahlung**  
Franko-Lieferung  
**H. Maurer**  
Kaiserstraße 176  
Ecke Hirschg.

## Trefzger MÖBEL

verleihen Ihrem Heim Schönheit und traute Behaglichkeit  
Wirkliche Qualitäts-Erzeugnisse zu außergewöhnlich billigen Preisen

Ausstellungen:  
**Karlsruhe**  
Kaiserstraße 97  
Karlsruhe · Mannheim · Freiburg · Pforzheim  
Konstanz · Rastatt · Frankfurt a. M. und Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie  
Gebrüder Trefzger · G. m. b. H. · Rastatt

**JUNKERS**  
Gashadeöfen  
Generalsvertretung:  
**PAUL FUSBAHN**  
Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

## Badisches Landestheater

Sonntag, 1. Jan. Luger Miete  
**Lauhauer**  
und der Singspiel auf Wartburg  
von Richard Wagner  
Musikal. Reg.: R. Caspar  
Herrmann Bühnenregie  
Lauhauer  
Wolfram v. Eschenbach  
Walter v. d. Vogelweide  
Bitterolf  
Heinrich  
Gisela  
Dennis  
Ditt  
Edelknecht  
Crazen:  
Pogels, Raimund, Tabach  
Chöre: Georg Holmann  
Anfang 19.30 Uhr  
Ende gegen 22.15 Uhr  
1. Rang und 1. Speerh.  
Mo. 2. 1. Des 4. Gehl.  
Di. 3. 1. Die Nacht des Schicksals.  
Im Konzerthaus.  
Sonntag, 1. Januar  
**Weekend**  
von Couard.  
In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Weber.  
Judith  
David  
Sarel  
Simon  
Richard  
Andie  
Gandy  
Clara  
Erwanth  
Müller  
Hobemacher  
Leitgeb  
Müller  
Edder  
Quatler  
Alceste  
Stegler  
Anfang 19.30 Uhr  
Ende nach 21.45 Uhr  
1. Parterre 4.20 Mk.

Konz. Direktion Fr. Müller  
Der **Don Kosaken** Chor  
mit Serge Jaroff. Der Chor der größten Weltberühmte. Konzert am Freitag, den 13. Januar 1928, 8 Uhr abends in der Festhalle. Karten bei: **Fritz Müller**, Musikalienhandlung, Kaiser-Ecke Waldstrasse.

**Ausstellung**  
„Farbe im Stadtbild“ in der Bad. Landesgewerbehalle, Karlsruherstrasse 17, vom 2.—22. Januar 1928.  
Besuchszeit:  
Wochentags v. 10—13 u. 15—18 Uhr.  
Sonntags von 11—13 u. 15—17 Uhr.  
Am 9. und 16. Januar geschlossen.  
Eintritt frei!

**Goll-Pianos**  
haben sich bestens bewährt.  
Lieferung zu äusserst günstigen Bedingungen, auch ohne Anzahlung.  
**Filiale Karlsruhe**  
Waldhornstrasse 30.

**Städt. Sparkasse**  
Karlsruhe

Mitglied des deutschen und des badischen Sparkassen- und Giro-Verbandes.

Unsere **Sparkassenschalter** sind seit Weihnachten wieder in den **neu hergerichteten Kassenraum** am Marktplatz (Erdgeschoss) zurückverlegt.  
Kassenstunden: 9—13 u. 15—17 Uhr, am Samstag u. Monatsletzten nachmittags geschlossen. 88

**Städt. Sparkassenamt.**